

HISTORISCHES
JAHRBUCH
DER
STADTLINZ

1986

Linz 1987

Herausgegeben vom Archiv der Stadt Linz

INHALT

	Seite
Impressum	4
Verzeichnis der verwendeten Abkürzungen.....	7
Anschriften der Autoren	8
Vorwort des Bürgermeisters	9
Georg W a c h a (Linz): Linz unter Albrecht VI. und Friedrich III	11
Das Kremsmünsterer Haus	22
Georg W a c h a (Linz): Der Gedenkraum für Kaiser Friedrich III.	40
Helmut Grössing (Wien): Die Entwicklung des heliozentrischen Weltbildes	62
Hans-Heinrich V a n g e r o w (Regensburg): Die Fleischversorgung Süddeutschlands im Licht der Linzer Mautrechnung von 1627 sowie anderer Archivquellen aus dem 16. Jahrhundert	71
Chieh H s u (Wien): Xaver Ernbert Fridelli. Ein Pater aus Linz und sein Beitrag zur karthographischen Erfassung Chinas	113
Herbert P o l e s n y (Linz): Turnen in Linz. Aus Anlaß der vor 125 Jahren erfolgten Gründung des „Linzer Turnvereins“	121
Peter L e i s c h (Linz): Die Geschichte der Linzer Stadtbibliothek	169
Helmut L a c k n e r (Linz): Von der Gartenstadt zur Barackenstadt und retour. Die Linzer Barackenlager des Zweiten Weltkrieges bis zu ihrer Auflösung	217
Gilduin P i s t u l k a (Linz): Der Bombenkrieg in der Linzer Großindustrie	273
Hanns K r e c z i (Linz): Die Stadtentwicklung im Spiegel der Linzer Stadtmonographien	297
Emil P u f f e r (Linz): Neue Möglichkeiten der Ahnenforschung. Die Linzer Matrikenkartei	361
Nachrufe	
Franz W i l f l i n g s e d e r (Liselotte Schlager).....	367
Rudolf A r d e l t (Rudolf Zinnhobler)	369
Richard B a r t (Fritz Mayrhofer)	373
Buchbesprechungen	375

DIE FLEISCHVERSORGUNG SÜDDEUTSCHLANDS IM LICHT DER LINZER MAUTRECHNUNG VON 1627 SOWIE ANDERER ARCHIVQUELLEN AUS DEM 16. UND 17. JAHRHUNDERT

Bereits vor 27 Jahren stieß ich bei Auswertung der umfangreichen Linzer Mautrechnung von 1627¹ auf verschiedenerlei Angaben über Ochsentransporte. Verkartet ruhten sie zwar bis heute unveröffentlicht, bewirkten jedoch, daß ich nun ebenfalls der Fleischversorgung in älterer Zeit mein Augenmerk widmete. Freilich nicht systematisch oder gar erschöpfend, aber doch wenigstens überschlägig hielt ich seitdem immer wieder einzelne Funde fest, so vor allem in den Kammeramtsrechnungen der Stadt München,² den (bayerischen) Hofkammerprotokollen³ und verschiedenen Ämterrechnungen.⁴ Neuerdings beschäftigte ich mich auch eingehender mit der mir darüber zugänglichen Literatur,⁵ wobei meine Aufmerksamkeit in letzter Zeit ebenso der Versorgung Süddeutschlands mit Schweinen und Schafen galt.

¹ BHStA München, Rechnungen der Maximilianischen Pfandschaften aus der Provenienz Hofkammer (Landshuter Abgabe, Januar 1979), zit. MRL.

² Stadtarchiv München, Kammeramtsrechnungen (KR) 1319—1569.

³ BHStA München, Kurbayern, Protokolle (HKP) 1550—1588.

⁴ Staatsarchiv München, Ämterrechnungen (ÄR), Pfliegergericht Riedenburg 1579—1620.

⁵ Lajos Gecsényi, Die Rolle der Stadt Győr (Raab) im Ost-West-Rinderhandel im 16./17. Jahrhundert. In: Burgenländische Forschungen, Sonderheft VII, Eisenstadt 1984; Alfred Hoffmann, Wirtschaftsgeschichte des Landes Oberösterreich, Bd. I, Salzburg 1952; István N. Kiss, Die Bedeutung der ungarischen Viehzucht für Ungarn und Mitteleuropa vom 16. bis zum 18. Jahrhundert. In: Beiträge zur Wirtschaftsgeschichte, hrsg. v. Hermann Kellenbenz und Jürgen Schneider, Bd. 9 (1979); Richard Klier, Der schlesische und polnische Transithandel durch Böhmen nach Nürnberg in den Jahren 1540—1576. In: Mitteilungen des Vereins für Geschichte der Stadt Nürnberg, Bd. 53 (1965); Franz Lerner, Die Bedeutung des internationalen Ochsenhandels für die Fleischversorgung deutscher Städte im Spätmittelalter und der frühen Neuzeit. In: Beiträge zur Wirtschaftsgeschichte, Bd. 9 (1979); Othmar Pickl, Die Auswirkungen der Türkenkriege auf den Handel zwischen Ungarn und Italien im 16. Jahrhundert. In: Die wirtschaftlichen Auswirkungen der Türkenkriege, Graz 1971; Othmar Pickl, Routen, Umfang und Organisation des innereuropäischen Handels mit Schlachtvieh im 16. Jahrhundert. In: Festschrift Hermann Wiesflecker, Graz 1973; Othmar Pickl, Der Viehhandel von Ungarn nach Oberitalien vom 14. bis zum 17. Jahrhundert. In: Beiträge zur Wirtschaftsgeschichte, Bd. 9 (1979); Harald Prickler, Das Volumen des westlichen ungarischen Außenhandels vom 16. Jahrhundert bis 1700. In: Die wirtschaftlichen Auswirkungen der Türkenkriege, Graz 1971; Wolfgang v. Stomer, Der Ochsenhandel des Reichserbkämmerers Konrad von Weinsberg anno 1422. In: Beiträge zur Wirtschaftsgeschichte, Bd. 9 (1979); Gilbert Trathnigg, Die Welserische Viehmaut in Ebelsberg, in: HistJbL 1961, 311 ff; Felix Tobler, Einige Aspekte des ungarischen Ochsenhandels nach dem Westen (1550—1650). In: Burgenländische Forschung, Sonderheft VI, Eisenstadt 1981; Ekkehard Westermann, Forschungsaufgaben des internationalen Ochsenhandels aus mitteleuropäischer Sicht. In: Beiträge zur Wirtschaftsgeschichte, Bd. 9 (1979).

VORGABEN AUS WISSENSCHAFTLICHEN VERÖFFENTLICHUNGEN

Um die Problematik der Fleischversorgung Süddeutschlands besser zu verstehen, müssen wir uns zunächst mit den bislang hierüber gewonnenen Erkenntnissen vertraut machen. Dazu gehört vor allem der Einblick in einige grundlegende Ereignisse bzw. Gegebenheiten. Im Gegensatz zum Fleischverkauf war der Viehhandel in alter Zeit frei.⁶ Besonders die Städte legten größten Wert darauf, daß der Auftrieb an ihren Markttagen unbehindert blieb. Nur so konnten sie auf die Dauer ein stetes und ausreichendes Angebot sicherstellen. Auf dem Viehmarkt genossen die Fleischer in aller Regel keine Bevorzugung, vielmehr hatten sie dem Mitbürger den Vortritt zu lassen, der für den Eigenbedarf einkaufte. Nachdrücklich sorgte zudem die Obrigkeit dafür, daß die Viehhändler den ausbedungenen Preis zum vereinbarten und meist auf sofort lautenden Zahlungstermin erhielten. Im übrigen besaßen Schlachtvieh und namentlich Rinder den enormen Vorzug, daß sie sich auf dem Landweg gleichsam selbst transportierten. Im Gegensatz zu allen anderen Handelswaren gestaltete dies ihre Landverfrachtung wesentlich billiger als jegliche Beförderung auf dem Wasser.⁷

Im hohen Mittelalter hatte es noch keine Stallfütterung gegeben.⁸ Das warme Klima jener Zeit erlaubte den ganzjährigen Weidegang. Im Spätmittelalter ging dann jedoch die jährliche Durchschnittstemperatur stetig zurück und in der frühen Neuzeit machten die nun erheblich härter gewordenen Winter eine ganzjährige Weidenutzung unmöglich. Die Landwirtschaft konnte sich diesem Klimawechsel nur sehr bedingt anpassen, denn er bewirkte ebenfalls den Verlust der höher gelegenen Anbauflächen und damit die Aufgabe vieler Ausbausiedlungen des Hochmittelalters. Im Zug der fortschreitenden Wüstungen schrumpfte somit auch die landwirtschaftliche Nutzfläche.

Hinzu kam, daß sich die stark verdichtete Stadtregion und die Tuchindustrielandschaft Nordwesteuropas, ferner die Leinen- und Baumwollindustrien Schwabens und der Lombardei sowie die Montanreviere aus ihrem Umland allein nicht hinreichend ernähren ließen.⁹ Dies lag weniger an der damals geringen Ertragskraft der landwirtschaftlichen Urproduktion als daran, daß in den Textilrevieren erhebliche Anteile der landwirtschaftlichen Nutzfläche für Sonderkulturen von Faser- und Farbpflanzen (Flachs, Hanf, Krapp, Waid) benötigt wurden. Deshalb waren die Textilreviere zum Leben und Gedeihen nicht nur auf den Fernabsatz ihrer Gewerbecprodukte angewiesen, sondern ebenso auf die Belieferung mit hochwertigen Nahrungsmitteln und hier vor allem tierischem Eiweiß.

Die neuere wirtschaftsgeschichtliche Forschung hat das Große Sterben von 1348 und die bis 1385 nachfolgenden Seuchenzüge des Schwarzen Todes zu Recht als eines der einschneidendsten Ereignisse der gesamten europäischen Geschichte erkannt.¹⁰ Die gewaltigen Menschenverluste, die etwa ein Drittel der europäischen Bevölkerung ausmachten, führten zu ausgedehnten Verödungen und bewirkten im landwirtschaftlichen Bereich einen teilweisen Übergang zu extensiveren Formen der Bodennutzung. Es ist deshalb wohl nicht abwegig, den im 14. Jahrhundert einsetzenden bedeutenden Aufschwung der ungarischen Viehzucht damit in Zusammenhang zu bringen.

⁶ Lerner, Bedeutung (wie Anm. 5), 201.

⁷ Pickl, Routen (wie Anm. 5), 155.

⁸ Lerner, Bedeutung (wie Anm. 5), 202.

⁹ Stromer, Ochsenhandel (wie Anm. 5), 172 f.

¹⁰ Pickl, Viehhandel (wie Anm. 5), 40.

Die Verhältnisse in Ungarn

Im Verlauf der mehrere Jahrhunderte umfassenden Geschichte des west- und südeuropäischen Viehexportes aus Ungarn¹¹ wurde das knöcherige, großwüchsige, weiß-graue ungarische Rind in den Augen der süddeutschen Städtebewohner, in Wien und in Venedig eine alltägliche Erscheinung. Diese Rinderrasse gelangte erst zu Beginn des 14. Jahrhunderts durch die Kumanen aus den eurasiatischen Steppen ins Tiefland (Alföldi) von Ungarn.¹² Hand in Hand mit ihrer Züchtung blühten jene Marktflecken in der ungarischen Tiefebene auf, denen es gelang, sich unbewohnte Wüstungen (die sogenannten „Predien“ oder „Pusztan“) anzueignen oder sie zu mieten.¹³ Erst diese ausgedehnten Weideflächen ermöglichten die gezielte Aufzucht eines größeren Rindes und damit ebenfalls jenes rasche Ansteigen der ungarischen Viehtransporte, die der wachsende Fleischbedarf in den österreichischen, süddeutschen und oberitalienischen Städten bedingte.

Nur diese Viehrasse war auch robust genug, die Strapazen der Triebwege von Hunderten von Kilometern gut zu überstehen,¹⁴ und dazu noch mit einer genügenden Fleischmasse ans Ziel zu gelangen. Ihr Spezialname *Ungarochsen* bezeichnete von Wien bis Straßburg ein und denselben Typ, für den das größere Schlachtgewicht, die Qualität des Fleisches und das hohe Preisniveau charakteristisch war.¹⁵ Dabei lag das Ochsen-Lebendgewicht in Ungarn im hier betrachteten Zeitabschnitt zwischen etwa 350 und 500 Kilogramm.¹⁶

Ein Mastochse von gut fünf Doppelzentnern lieferte gewöhnlich bis zu 280 Kilogramm Fleisch und übertraf damit erheblich alle anderen Exportochsen.¹⁷ Als Gestehungspreise sind für Westungarn etwa zehn Gulden (1580), für das Wiener Importtor 12 bis 17 Gulden (1580/99) und für Nürnberg 18 (1583/96), rund 22 (1591/95) sowie rund 39 Gulden (1603/17) überliefert.¹⁸

Auch ein Notverkauf, ja selbst die Notschlachtung erbrachte noch einiges an Erlös und hielt damit Verluste in Grenzen.¹⁹ Ließ sich doch der Ochse selbst dann nahezu restlos verwerten, wenn Fleisch, Kutteln, Blut und Fett noch dem menschlichen Verzehr dienlich waren. Schließlich konnte ja von ihm fast alles gebraucht werden, die struppigen Haare zu Filz, die Haut zu Leder, der Talg zu Seife, Unschlittkerzen und Wagenschmiere, Magen und Därme zu Wursthäuten und letztere auch zu groben Sehnen, der Darminhalt als Brennstoff oder Dünger, die Knochen zu Leim, Brennstoff und Dünger. Die aufgetrennten und plangeprüßten Hörner schnitt man zu Kämmen oder machte aus ihnen, dünn geschabt, Laternenscheiben.

An der Wende vom 16. zum 17. Jahrhundert lag übrigens in Süddeutschland der jährliche Pro-Kopf-Verbrauch an Fleisch, das allerdings nur von der städtischen Bevölkerung in größeren Mengen genossen wurde, knapp unter 50 Kilogramm, wobei 210 Fleischtage je Jahr angesetzt sind.²⁰

¹¹ Kiss, Bedeutung (wie Anm. 5), 83.

¹² Stromer, Ochsenhandel (wie Anm. 5), 171.

¹³ Wie Anm. 10.

¹⁴ Wie Anm. 12.

¹⁵ Kiss, Bedeutung (wie Anm. 5), 83 u. 86.

¹⁶ Ian Blanchard, The Continental European Cattle Trades 1400–1600. In: Economic History Review, 2nd ser. XXXIX, 3 (1986), 427–460, bes. 459, Table 8.

¹⁷ Kiss, Bedeutung (wie Anm. 5), 107.

¹⁸ Kiss, Bedeutung (wie Anm. 5), 106, Tabelle 14.

¹⁹ Stromer, Ochsenhandel (wie Anm. 5), 183.

²⁰ Kiss, Bedeutung (wie Anm. 5), 86.

Die Viehaufkaufmärkte

Das wichtigste Aufzuchtgebiet für Exportrinder im Ungarn des 16./17. Jahrhunderts war die von den Türken besetzte Tiefebene und hier besonders die Umgebung der Städte Kecskemét, Debrecen und Nagyvárad (Großwardein), Heves sowie die Täler der Flüsse Körös und Maros.²¹ Von den Pußten trieb man dann die Rinder auf die Viehmärkte der Marktflecken, wo sie von den Viehhändlern en gros aufgekauft und zu den Hauptviehmärkten weiter verbracht wurden, so etwa nach Summerein auf der Schüttinsel, Ungarisch Altenburg/Magyaróvár und Raab/Győr. Dabei bot Raab mit seinen Jahrmärkten²² an Petri Stuhlfeier (23. Januar), Gründonnerstag, Georgi (24. April), Fronleichnam, Mariae Geburt (8. September) sowie St. Elisabeth (19. November) und ab 1614 außerdem an Maria Magdalena (22. Juli) den Vorteil gegenüber Komorn und Ungarisch Altenburg, daß er für den Rinderhandel verkehrsgeographisch günstiger lag und die militärischen Grenzfestungen den nötigen Schutz gewährleisteten, dort Jahr- und Wochenmärkte ungestört abzuhalten. Außerdem bestand bereits eine alte Handelstradition und in der Umgebung gab es reiches Weideland für viele tausend Tiere.

Die Bedeutung dieses Marktores wuchs allerdings erst mit der Tatsache, daß sich die Herrschaft der Türken vor allem nach 1550 im mittleren und südlichen Transdanubien immer mehr festigte und die Gefahr ihrer Ausweitung nach dem Westen zunahm. Als nach der 1566 erfolgten Eroberung von Szigetvár auch die nach Venedig führenden süd-transdanubischen Treiberrouen unter türkische Herrschaft gerieten, mußten sich die Venezianer und ihre Beauftragten neue Einkaufsorte und Triebwege suchen. Seitdem ihnen 1572 die Bereisung ungarischer Märkte zum Zwecke des Viehaufkaufes erlaubt worden war, wurde ihre Anwesenheit in Raab immer häufiger. Die gleichzeitige Steigerung der nun eintreffenden Viehzahlen und da Ungarisch Altenburg die neuen Herden auf seinen Weiden nicht mehr aufnehmen konnte, ließen eine ordnungsgemäße Geschäftsabwicklung auf dem nur innerhalb der Burgmauern privilegierten Wochenmarkt nicht mehr zu. 1582 gestattete deshalb der König den Rinderhändlern einen neuen Markt am bereits üblichen Marktsamstag auf dem Gelände vor dem Südtor der Burg und sonst vor dem Weißenburger Tor. Einen Rückschlag gab es nur während der türkischen Besetzung (1594/98) und dem ihr jahrelang folgenden, massenhaften Durchzug von Soldaten. Während es untersagt war, die nicht verkauften Tiere nach Süden oder Norden zu bringen, lag es im Interesse einer ungestörten Fleischversorgung der Stadt Wien, daß die Händler ihre nicht in Raab verkauften Tiere weiter nach Ungarisch Altenburg trieben, wo man jeden Dienstag Markt hielt, und von dort schließlich nach Wien mit seinem wöchentlichen Freitagmarkt.

Wie bei den Marktvorschriften für Ungarisch Altenburg, dessen Jahrmärkte auf Viti (15. Juni), Ulrici (4. Juli), Laurenzi (10. August) und Crucis (14. September) fielen,²³ war es auch in Raab das Ziel der königlichen Behörden, die direkte Geschäftsverbindung zwischen den Rinderhändlern aus der Tiefebene (dem Alföld) und den österreichischen bzw. italienischen Aufkäufern zu gewährleisten. Nur so ließ sich dem Fürkauf durch zweite und dritte Hand sowie dem dann zwangsläufig verbundenen Preisanstieg wirkungsvoll begegnen. Deshalb durften die Händler und Fleischer von Raab erst nach dem Einholen der Fahne des Dreißigstammes ihre Geschäfte tätigen.

²¹ Tobler, Aspekte (wie Anm. 5), 298 f.

²² Gecsényi, Rolle (wie Anm. 5), 85 ff.

²³ Friedrich Engel-Janosi, Zur Geschichte der Wiener Kaufmannschaft von der Mitte des 15. bis zur Mitte des 16. Jahrhunderts. In: Mitteilungen des Vereins für Geschichte der Stadt Wien, Bd. VI (1926), 45, Anm. 45.

Bereits seit der zweiten Hälfte des 15. Jahrhunderts gab es im Viertel unterm Wienerwald fünf Ochsenhauptmärkte,²⁴ nämlich Bruck an der Leitha zu St. Urban (25. Mai), Götzendorf zu St. Vitus (15. Juni), Ebenfurth zu St. Ulrich (4. Juli), Himberg zu St. Laurentius (15. August) und Laxenburg zu Kreuzerhöhung (14. September).

Bis zur Mitte des 16. Jahrhunderts kam noch ein sechster Hauptmarkt auf dem Wiener Ochsenries dazu, der an St. Kathrein (25. November) abgehalten wurde. Vor 1555 verlegte man außerdem den Ebenfurth Markt nach Bruck an der Leitha, sodaß es dort nunmehr jährlich zwei Hauptmärkte gab. Die Blütezeit dieser fünf Ochsenhauptmärkte dürfte bereits vor 1526 erreicht worden sein, als auf jedem von ihnen jährlich zwischen 8.000 und 20.000 Tiere zum Auftrieb gelangten. Nach diesem Jahr gewann daneben vor allem der an jedem Freitag abgehaltene Wochenmarkt am Wiener Ochsenries eine immer größere Bedeutung. Das Wiener Stapelrecht zwang nämlich die süddeutschen Händler, das ungarische Schlachtvieh dort (oder auf dem Viehmarkt von Auspitz/Hustopeče²⁵) zu verkaufen.²⁶

Dieser Wochenmarkt befand sich östlich der Innenstadt, im III. Stadtbezirk,²⁷ auf dem Areal des heutigen Stadtbahngeländes.²⁸ Bereits 1503 wird ein *Weingarten, gelegen im Ries vor Stubentor bei dem Ochsenmarkt* erwähnt. Hier wurden die auf der Landstraßer Hauptstraße aus Ungarn ankommenden Ochsen- und Stierherden in die durch mächtige Holzbarrieren begrenzten Ochsenstände verteilt.

Für die Höhe der jährlichen Viehverkäufe auf dem Ochsenries liegen nachstehende Zahlen vor:²⁹

1525:	16.000	1552/58:	52.000	1650:	43.000
1536:	30.000	1592:	57.000		
1549/51:	62.000	1629:	52.500		

Die Triebtrassen und Mastzonen

Auf den Viehmärkten der ungarischen Marktflecken verdingten die Viehhändler meist gleichzeitig auch die Treiber (Hajduken) für den mehrere hundert Kilometer weiten, ja oftmals sogar 1.000 Kilometer überschreitenden Trieb zu den Verbraucherzentren im Westen.³⁰ In der Regel genügte ein berittener Treiber für 30 Tiere. Die Herden wurden täglich bis zu 40 Kilometer weit auf traditionellen „Ochsenstraßen“ getrieben, die allerdings nicht mit den Landstraßen identisch waren.

Zu ihrem Verlauf läßt sich ganz allgemein feststellen,³¹ daß sie — wenn irgend möglich — den gras- und wasserreichen Flußniederungen folgten, wo Tränke und Fütterung keine allzugroßen Probleme aufwarfen. Freilich bestand überdies die Notwendigkeit, die auf dem weiten Weg von den Aufzuchtgebieten zu den Verbrauchszentren abgemagerten Tiere in sogenannten Mastzonen zumindest wieder auf ihr Normalgewicht zu bringen.

²⁴ Tobler, Aspekte (wie Anm. 5), 304 u. 302.

²⁵ Auspitz/Hustopeče liegt etwa 25 km südlich von Brünn, an der Straße Brünn/Preßburg.

²⁶ Pickl, Routen (wie Anm. 5), 149.

²⁷ Felix Czeike, Das große Gröner-Wien-Lexikon, Wien 1974.

²⁸ Hans Pemmer und Franz Englisch, Landstraßer Häuserchronik, 1958, S. 185 (WstLA, Manuskript W 191).

²⁹ Blanchard, Cattle Trades (wie Anm. 16), 458, Table 4.

³⁰ Tobler, Aspekte (wie Anm. 5), 298 f. u. 305.

³¹ Pickl, Routen (wie Anm. 5), 150.

Eine solche Mastzone³² befand sich im heutigen Seewinkel (Bezirk Neusiedl am See, Burgenland).³³ Sie diente als Weidefläche für jenes Vieh, das auf den Wochenmärkten am Wiener Ochsenries oder auf den Jahrmärkten im Grenzraum von den Viehhändlern zunächst nicht losgeschlagen werden konnte und deshalb bis zur Abhaltung des nächsten Marktes hier gemästet wurde. Da das Angebot die Nachfrage wiederholt übertraf, mußte ein Teil der aufgetriebenen Herden in solche Mastzonen zurückgebracht werden.

Ein weiterer, aber kleinerer solcher Bereich lag in der ersten Hälfte des 16. Jahrhunderts unweit von Himberg (Gerichtsbezirk Schwechat, Niederösterreich) innerhalb der Gemarkung des verödeten Dorfes Utendorf (heute Gutenhof, Schloß, Gerichtsbezirk Schwechat). Diese Mastzone war für die Viehhändler wegen ihrer Nähe zu den Jahrmärkten in Himberg und Laxenburg sowie den Wochenmärkten auf dem Wiener Ochsenries besonders wertvoll. 1563 wird der Himberger Laurenzimarkt als der *grösst Hauptmarkt* angesprochen. Ein wichtiger Triebweg³⁴ dessen Breite ein Kommissionsbericht von 1563 mit etwa 76 Metern (95 Schritt) angibt, führte von Raab über Ungarisch Altenburg — Straßommerein — Nickelsdorf nach Zurndorf. Dort teilte er sich in zwei Stränge. Der eine verlief über die Gemarkung von Parndorf nach Bruck an der Leitha, der andere über Prellenkirchen — Schönabrunn — Petronell nach Fischamend und von hier entlang der Donau nach Wien. Bruck an der Leitha war ebenfalls ein bedeutender Wechselplatz. Die Triebroute verzweigte sich dort erneut. Ein Arm führte über die Gemarkung von Stixneusiedl — Trautmannsdorf — Gallbrunn — Margarethen am Moos und Schwadorf nach Fischamend und weiter über Schwechat — Mannswörth — Ebersdorf (Kaiserebersdorf) und Simmering nach Wien. Die andere Linie ging über Trautmannsdorf — Götzendorf — Ebergassing — Himberg — Achau nach Laxenburg.

Über die Strecke Wien/Enns bzw. Ebelsberg und Linz liegen wohl noch keine genaueren Untersuchungen vor. Wir kennen allerdings aus dem Jahr 1422 die Etappenorte Wieselburg (Gran-Moson) — St. Pölten — Amstetten — Enns.³⁵

Dafür ist die Strecke Ebelsberg — Schärding und von dort weiter bis Augsburg gut belegt. Heißt doch in älterer Zeit die Fortsetzung der Straße von Ebelsberg nach Kleinmünchen und von dort nach Hart — Jetzing — Hitzing — Straßham bis zur Einmündung in die Bundesstraße nach Schärding, zwischen Schönering und Alkoven, Ochsenstraße.³⁶ Von Hitzing aus nach Leonding und Linz führt aber ebenfalls eine alte Ochsenstraße und ebenso von Hitzing nach Pasching und Traun. Erstere hatte Anschluß an die Waldviertler und Mühlviertler Handelsstraße.

Um 1590 benutzten die Augsburger Metzger grundsätzlich zwei Wege nach ihrer Heimatstadt,³⁷ einmal über Straubing — Langquaid — Neustadt — Geisenfeld — Schrobenhausen — Kühbach — Aichach — Dasing und Friedberg. Die zweite Strecke führte von Landshut nach Moosburg — Pfaffenhofen bzw. Moosburg — Freising (*nach Gelegenheit der Futterey und Stallung*), von dort weiter über Allershausen — Petershausen — Altomünster oder Zeidlbach und wieder über Friedberg bis Augsburg. Nach Osten zu finden die genann-

³² Auch in der Umgebung von Nürnberg und zwar zwischen der Reichsstadt und Hersbruck, sowie bei Wembding im Nördlinger Ries standen Weideflächen für Ochsen zur Verfügung; Klier, Transithandel (wie Anm. 5), 200 u. 203, Anm. 28.

³³ Tobler, Aspekte (wie Anm. 5), 299 u. 302.

³⁴ Tobler, Aspekte (wie Anm. 5), 305.

³⁵ Stromer, Ochsenhandel (wie Anm. 5), 181.

³⁶ Trathnigg, Viehmaut (wie Anm. 5), 315 f.

³⁷ Westermann, Forschungsaufgaben (wie Anm. 5), 261 f. u. 265.

ten Routen Anschluß an Schärading über Niederpörling (Isarübergang) und Dornach (Vilsübergang).

Schließlich zeigte ein Bericht des Kastners von Aichach aus dem Jahr 1585 am Beispiel von Altomünster deutlich auf, daß die Wahl der Triebwege in vielerlei Hinsicht von der Witterung, der Heu-, Stroh- und Stallversorgung, dem Zeitpunkt vor oder nach der Ernte sowie von der Absatzlage und den Mautgebühren abhing.

Was die nördlich der Donau befindliche Triebroute anbelangt, so verlief sie in großen Zügen von Pregarten über Klafferwald (südlich des Plöckensteins) und Klafferstraß durch die Talfurche des Schwarzen Regens über Viechtach — Cham — Schwandorf nach Nürnberg.³⁸ Sie bot weithin gute Weiden und Tränken.

Mautsätze, Viehkauffinanzierung und Kriegseinflüsse

Wie die Bereitungskommission 1563 ebenfalls feststellte, mußten die Viehhändler z. B. bei den Jahrmärkten in Himberg und Laxenburg außer Weidegeldern auch Stand- oder Schreibgeld erlegen und auf dem Wiener Ochsenries den Pflasterzoll bezahlen.³⁹ Um 1560 betrug das Standgeld auf den Brucker Jahrmärkten für jeden Ochsen einen Kreuzer und für jedes Schaf einen Pfennig. Eine schwere Belastung war die Entrichtung des Dreißigstzolls, ferner die Bezahlung von vielen Zöllen unterwegs (z. B. in Schwechat) und die Abgabe beim Hansgrafenamt in Wien. So schätzte etwa die Kommission, daß allein für einen auf den dortigen Märkten verkauften Ochsen mehr als vier Gulden an Dreißigstzoll und Mautgebühren anfielen.

Der Dreißigstzoll, ein von den ungarischen Königen schon seit dem 14. Jahrhundert erhobener Außenhandelszoll, war um die Wende vom Mittelalter zur Neuzeit und auch in den folgenden Jahrzehnten im wesentlichen ein Wertzoll,⁴⁰ das heißt er richtete sich nach dem Wert der ein- oder ausgeführten Ware. Dabei wurde in den Zolltarifen im allgemeinen nicht ein Dreißigstel, sondern ein Zwanzigstel des Warenwertes als Zolltaxe festgelegt. Die Erhöhung des Zollsatzes (1545 48 Kreuzer, 1583 70 Kreuzer [= ein ungarischer Gulden], 1603 90 Kreuzer, 1620 101 ½ Kreuzer) verlief allerdings nicht parallel mit der Steigerung des Ochsenpreises, denn dieser sinkt im 17. Jahrhundert eher ab.⁴¹ Im Gegensatz zum willkürlich festgesetzten Zolltarif für Exportvieh waren die Tarife der anderen Waren so fixiert, daß sie in etwa dem Warenwert entsprachen.

Weitere hier einschlägige Mautstätten auf dem Weg nach Westen lagen in Enns, Ebelsberg, Pregarten, Linz und Klafferwald, sowie später auf bayerischem Boden.

Wie die Abrechnungen eines Rinderhändlers aus Ungarisch Altenburg zeigten, hatte man die Rinder bei der Rast überdies mit Salz und die Treiber mit Nahrung sowie bei Bedarf auch mit Kleidung zu versorgen.⁴²

Es leuchtet daher ein, daß die Ochsenhändler sehr kapitalkräftig sein mußten, wobei vielfach auch die Städte Summen für die Fleischversorgung ihrer Bürger vorstreckten. Die Abrechnung des Fleischbedarfes für die größeren Hofhaltungen besorgten dagegen „Geldinstitute“. So bediente sich der Heidelberger Hof am Ende des 16. Jahrhunderts des Nürnberger Bank- und Handelshauses der Torisani.⁴³ Das dabei ablaufende Verfahren wurde

³⁸ Klier, Transithandel (wie Anm. 5), 213, Anm. 97.

³⁹ Tobler, Aspekte (wie Anm. 5), 306 f.

⁴⁰ Pickl, Auswirkungen (wie Anm. 5), 81.

⁴¹ Prickler, Volumen (wie Anm. 5), 133.

⁴² Gecsényi, Rolle (wie Anm. 5), 90.

⁴³ Westermann, Forschungsaufgaben (wie Anm. 5), 268 f.

jedoch schon früher von der gleichen Firma mit dem Kasseler Hof geübt und scheint bei der Viehbeschaffung für Hofhaltungen allgemein gängig gewesen zu sein.

Obwohl namentlich der fünfzehnjährige Krieg (1592/1606) mit den Türken die Hauptursache für einen merklichen Rückgang des ungarischen Außenhandelsvolumens gewesen sein dürfte,⁴⁴ haben dennoch — und dies trotz der unerhörten Erbitterung mit welcher Kreuz und Halbmond miteinander kämpften! — weder die Türken noch andere Kriege den säkularen Trend des Viehhandels entscheidend beeinflußt.⁴⁵ Zumeist bewirkten sie nur eine Verlagerung der Viehhandelswege.

Kriege brachten zwar bisweilen kurzfristige Störungen der Handelsverbindungen mit sich, die mittel- und langfristigen Veränderungen im Bereich des Handels gingen jedoch größtenteils auf andere Ursachen zurück,⁴⁶ so vor allem auf fiskalische Maßnahmen und handelspolitische Verfügungen der Herrscher.

DIE PREGARTNER MAUTRECHNUNGEN

Während sich eine Zulieferung von Getreide in Österreich nur bei schlechter Ernte als notwendig erwies, bildete für die Versorgung mit Fleisch, die schon seit alters nachweisbare Einfuhr ungarischer Ochsen eine ständige und unentbehrliche Beihilfe.⁴⁷ Obwohl die Türken den Handel nie gänzlich unterbrachen, bewirkten doch die andauernden kriegerischen Auseinandersetzungen wiederholte Stockungen der Zufuhr aus dem besetzten Ungarn. Wegen des Einkaufs von ungarischem Vieh gerieten die Metzger des Landes ob der Enns öfters in Streitigkeiten mit denen von Wien. Deshalb erging 1568 eine landesfürstliche Resolution, die ihnen wie den Unterrennsern den Kauf von ungarischem Vieh *in den kleinen Heuffen, so man Leuttgeb nennt*, aber nicht mehr als 20 bis 30 Stück und nicht unterhalb des Dreißigst (d. h. in Ungarn selbst) gestattete.

Die am häufigsten angewendete Maßnahme der Landesherrschaft zur Sicherung der Nahrung waren Ausfuhrverbote für die wichtigsten Lebensmittel, vor allem Getreide und Vieh. Bereits am 1. März 1549 erschien eine General gegen Viehfürkauf.⁴⁸ Im Jahr 1564 wurde festgestellt, daß trotz eines Ausfuhrverbotes noch ungarisches Vieh notwendig sei. Am 2. Mai 1570 folgte ein neuerliches General gegen den Viehtrieb nach Böhmen, Bayern, Salzburg und Passau. Ein weiteres gegen Viehaufkauf stammte vom 30. Januar 1581 und die Fleischordnung der Stände aus dem Jahr 1628 enthielt schließlich den Auftrag zu Viehbestandsaufnahmen sowie ebenfalls Verbote des Zwischenhandels und der Ausfuhr.

Ungarische Ochsen

Dennoch erreichte die Zahl der (ungarischen) Ochsen an der Mautstelle Pregarten⁴⁹ 1570, 1592 und 1628 beachtliche Werte. Der Austrieb aus Oberösterreich, soweit er nicht in Richtung Linz verlief, erfolgte dann über den Klafferwald, wo nochmals ein Aufschlag erhoben

⁴⁴ Prickler, Volumen (wie Anm. 5), 135.

⁴⁵ Pickl, Viehhandel (wie Anm. 5), 43.

⁴⁶ Pickl, Auswirkungen (wie Anm. 5), 128 f.

⁴⁷ Hoffmann, Wirtschaftsgeschichte (wie Anm. 5), 151 ff.

⁴⁸ Hoffmann, Wirtschaftsgeschichte (wie Anm. 5), 553 f., Anm. 432 u. 427.

⁴⁹ OÖLA, Stadtarchiv Freistadt, Sch. 331, Filialmaut in Pregarten 1569—1667.

wurde, über den sich namentlich die Augsburger Händler wiederholt, so auch 1613, beschwerten.⁵⁰

Untersucht man nun die für Pregarten bis 1667 enthaltenen Mautrechnungen näher,⁵¹ dann sind vorab deren ungleiche Periodenlängen zu bedenken. Nur dreimal (1628, 1661 und 1667) erstrecken sie sich auf ein Jahr und bieten sonst lediglich Einblicke für einen Monat (1576), ein Vierteljahr (1641 und 1649), vier Monate (1577), ein halbes Jahr (1632), acht Monate (1570) und für ein Dreivierteljahr (1592).

Da die Perioden somit zeitlich stark voneinander abweichen, können höchstens Monatsvergleiche stattfinden. (Siehe auch Übersicht 1). Außerdem findet nur in den wenigsten Fällen die Bezeichnung „Ungarische Ochsen“ Verwendung und öfters kommen auch viele Kleinsttriebe vor. Deshalb müssen die bislang für diesen Raum veröffentlichten Zahlen über den Trieb von ungarischen Ochsen zumindest fraglich erscheinen.

Das hier angewendete Verfahren geht nun davon aus, daß die Herden aller Ausländer ungarischer Herkunft waren. Den Inländern und hier namentlich den Fleischhackern wurde sie dagegen nur im Rahmen des 1568 gestatteten Leutgeb und bei Triebgrößen von mindestens zehn Stück zugestanden. Sicherlich gelingt es dadurch besser, zu brauchbaren Zahlen über das tatsächlich aus Ungarn stammende Vieh zu kommen.

Leider gingen jedoch verschiedene Autoren, unter anderem auch Klier,⁵² bei der Herleitung der Mautperioden unsachgemäß vor. So gibt es beispielsweise keine Pregartener Mautrechnung von 1569, weil dem Folgejahr lediglich vier Blätter, nämlich die Tageseinträge ab 22. Dezember nebst einer Pauschalsumme für 16 Wochen, gültig ab 1. September, vorgeheftet sind.⁵³ Außerdem endet das Jahr 1570 bereits im August, es fehlen also die nicht unwesentlichen Herdendurchgänge der Monate September und Oktober. Für 1592 liegen die Werte erst ab April vor, während allein 1628 vollständig ist. Insgesamt lassen sich für 1570 5.380 Ochsen der ungarischen Herkunft zuordnen, denen noch weitere 105 Ochsen aus Kleinsttrieben gegenüberstehen; die Acht-Monats-Summe lautet also auf 5.485 Stück. Für 1592 und nach der gleichen Methode errechnen sich aus neun Monatsangaben 3.777 Ochsen ungarischer Herkunft, gegenüber 145 von zweifelhaftem Ursprung, die Neun-Monatssumme erreicht nur 3.922 Stück. Für 1628 lauten dann die entsprechenden Zahlen 2.761, 43 und 2.804.⁵⁴

Vergleicht man nun die verschiedenen Monatssummen, so zeigen sich nicht nur Unterschiede bei den Gesamtwerten, sondern ebenfalls Schwankungen hinsichtlich der jährlichen Triebspitze. Sie lag 1570 im August mit allein 3.312 Stück nach bis dorthin deutlich steigendem Trend (Juni 518, Juli 1.295). 1577 setzte sich dagegen der Juli mit 1.118 Ochsen deutlich vom August mit nur 490 Stück ab. Das Jahr 1592 erscheint demgegenüber sehr ausgeglichen mit Triebhöhen für die Monate Juni mit November von Null, 715, 739, 998 (September!), 864 und 120 Stück. 1628 war die Spitze bereits im Monat Juni (1.197), während die weitere Folge 263, 469, 742 (September!), Null und 110 lautete. 1641 scheint es wieder einen Septembertipp mit 672 Stück gegeben zu haben, nach Werten für die beiden vor-

⁵⁰ Hoffmann, Wirtschaftsgeschichte (wie Anm. 5), 554, Anm. 448.

⁵¹ Insbesondere für die Ablichtung aller Mautrechnungen gilt der Leitung des Linzer Stadtarchivs mein verbindlichster Dank.

⁵² Klier, Transithandel (wie Anm. 5), 218, Anm. 113.

⁵³ Nach den Eintragungen auf dem Deckblatt hatten die von Pregarten den Mautbestand um jährlich 36 Gulden an Freistadt inne.

⁵⁴ Nach Klier, Transithandel (wie Anm. 5), 218, Anm. 113 betrug die Gesamtzahl lediglich 5403 (1569?) bzw. 3381 (1592), nach Hoffmann, Wirtschaftsgeschichte (wie Anm. 5), 153, bloß 4900 (1569?), 3600 (1592) und 2650 (1628).

ausgehenden Monate von 105 und 102. Verteilt man außerdem noch die unter der Bezeichnung Vieh errechneten Monatsabschlüsse, dann erhöhen sich diese drei Zahlen auf 237, 256 und 708.

Die Mautrechnung von 1661 zeigt auf der Pregartener Strecke nur noch einen schwachen Bestand von wohl mindestens 315 ungarischen, aber insgesamt bloß 625 Ochsen. Ebenfalls 1667 werden lediglich 647 Ochsen durch die Maut getrieben, davon wohl nicht unter 329 aus ungarischer Herkunft. Ein schwacher Augustgipfel (115) hebt sich ab.

Über all diesen Zahlenvergleichen darf aber nicht vergessen werden, daß es sich hier um die nördliche Triebroute handelte, deren Benutzung für viele Orte eine zum Teil nicht unerhebliche Wegverlängerung bedeutete, falls nach der Maut Pregarten nicht doch in Richtung Linz abgebogen wurde. Dies gilt namentlich für Händler aus Altbayern südlich der Donau, sowie aus Schwaben und Württemberg. Als schlimmes Handelshemmnis müssen auch die Wirren des Dreißigjährigen Krieges berücksichtigt werden.

Der Mautsatz pro Ochsen betrug bis einschließlich 1592 einen Pfennig, ab 1628 dann einen Kreuzer (zu 4 Pfennig). Sicherlich war diese Steigerung eine Folge der Mauterhöhung von 1604. Da der Mautwert danach bis 1667 gleich blieb, betraf die nächste Erhöhung von 1646 die Ochsen anscheinend nicht.⁵⁵

Die Ochsenhändler

Bereits 1570 waren Aufkäufer aus 18 ausländischen Orten durch Pregarten gekommen bzw. stellvertretend ihre nicht namentlich in Erscheinung tretenden Bevollmächtigten (siehe auch Übersicht 2). Die größte Herde mit 400 Ochsen wurde am 17. August durchgetrieben. Sie gehörte dem Vilshofener Bürger Hannß Geizinger. Das stärkste Kontingent stellten die beiden Nürnberger Händler mit zusammen 1.309 Stück in neun Herden, wobei Jörg Geßwein⁵⁶ allein sieben Herden mit 1.039 Ochsen besaß. Auf die weiteren Plätze, jedoch mit Abstand, kamen Ulm (610, 4 Besitzer, 4 Herden) und Munderfingen (570, 1 Besitzer, 4 Herden). Nimmt man jedoch noch Ehingen (100, 1 Besitzer, 1 Herde) hinzu, dann übertrifft der Ulmer Raum (1.320 Ochsen) Nürnberg. Augsburg steht in der Acht-Monat-Periode (!) nur an achter Stelle (227, 2 Eigner mit je 1 Herde). Am fünften Rang erscheint Regensburg (320 Ochsen, 4 Händler, 4 Herden), zu dem diese nördliche Route besonders günstig lag.

Der inländische Ochsentrieb wird später gezielt an Hand der Tabellen 3 und 4 besprochen. Die Bruchstücke der Mautrechnung von 1577 zeigen, daß nunmehr Passau vorne liegt (515 Ochsen, 2 Besitzer, 3 Herden), wobei die 400 Stück eines Tribes dem Wolff Geitinger gehörten, gefolgt von Augsburg mit 290 Ochsen (3 Besitzer, 3 Herden) und Regensburg (200, 2, 2). Als neue Heimattorte tauchen Memmingen und Deggendorf auf, während diesmal Nürnberg und Ulm fehlen.

1592 gibt Augsburg mit 2.589 Ochsen (5 Besitzer, 21 Herden) sehr deutlich den Ton an, gefolgt von Regensburg (346, 3, 4) und Ulm (213, 2, 2); Nürnberg ist erneut nicht vertreten. Als weiterer Ort erscheint Plattling. Die größte, nach Augsburg gehörige Herde zählte nur 200 Stück.

⁵⁵ Siehe hierzu auch Trathnigg, Viehmaut (wie Anm. 5), 315.

⁵⁶ Nach Klier, Transithandel (wie Anm. 5), 216 f. eigentlich Jörg Goßwein geheißen und 1582 verstorben.

Ebenfalls 1628 bestimmt Augsburg die Szene mit 1.512 Ochsen und diesmal zwei Herden zu je 200 Stück als Maximum. Nun sind es drei Ochsenhändler. Dann kommt Ulm mit 920 Tieren (6 Händler, 8 Herden). Wiederum vermißt man die Nürnberger, während erstmals Herdenbegleiter aus Dillingen und Eichstätt auftreten.

1641 ist insofern interessant, als sich unter den 879 Ochsen auch je eine Herde nach Landshut, Neuburg (an der Donau?), Straßburg und Vohenstrauß befindet und weiteres Vieh offenbar nochmals nach Dillingen und Gunzenhausen ging. Die größte Herde führte der Mann aus Straßburg, 121 Ochsen stark. Die 136 Stück mautfreies Vieh des Freiherrn Friedrich von Stautting kann ich dagegen nicht näher lokalisieren oder gar aufschlüsseln. Nürnberg ist wieder mit einer Herde vertreten, während nunmehr Regensburg fehlt.

1661 erscheint dann als hierbei letzter Ausländer Bernhard Schmidt aus Morgrauen Pata, einem wohl verballhornten Ortsnamen, der von mir nach Ungarn gehörig vermutet wird. Insgesamt treten somit 28 Heimatorte von Ochsenhändlern auf, wobei die weiteste Entfernung (von Wien aus gerechnet) mit um 900 Kilometer nach Straßburg zurückzulegen war, wobei sich die Längen der Donau-Nord- und -Südroute nur unwesentlich unterschieden.

Der Inlandsviehtrieb

Er zeigt ebenfalls starke Schwankungen, wobei sich die Ochsenzahlen — soweit in etwa vergleichbar — jährlich zwischen 328 und 647 Stück bewegten. (Siehe auch Tabelle 3). Weitere und nicht unbedeutende Viehmengen bestanden aus Kälbern, Schafen und Schweinen, während Melkrinder, Kühe und Stiere sowie Geißvieh nur gelegentlich und dann in kleineren Posten vorkommen.

Soweit überhaupt zuordenbar, brachten den Hauptanteil davon die Fleischnacker aus Linz, Wels, Rohrbach und Gallneukirchen zu ihren Heimatorten. Eine weitere, nur auf Linz und Wels bezogene Aufschlüsselung enthält die Übersicht 4. In den Spitzenjahren kamen dabei immerhin 538 Stück Großvieh und 276 Stück Kleinvieh (Linz 1667) bzw. 209 Stück Großvieh (Wels 1570) in die beiden Städte! Das fast völlige Fehlen von Schweinen ist augenfällig. Offenbar bezog man sie über andere Triebstrecken bzw. aus der näheren Umgebung, wobei auch die damals in den Städten übliche Eigenhaltung nicht unerwähnt bleiben darf.

Sonstige Viehferntransporte

Wie die Übersicht 5 zeigt, spielte der Schaftrieb zeitweise eine bedeutende Rolle. In ihr tauchen auch neue Siedlungen und vielfach andere Besitzernamen auf. Heimatorte waren neben Augsburg (1641 im August und September allein 3.104 Stück) vor allem Ulm (1641 im August und September 2.591) und dann mit großem Abstand Nürnberg (im September 1641 550 Stück). Neu zu nennen sind Ellwangen und Sommerhausen. Da auf dem Laurenzmarkt in Himberg auch Schafe aufgekauft wurden, so etwa wiederholt durch den Münchner Hofmetzger, dürfte es sich in Pregarten zum großen Teil um ungarischen Züchterfleiß gehandelt haben. Eine böhmische Herkunft ist aber ebenfalls nicht völlig auszuschließen.

Der Hersbrucker Hannß Pock verzollte am 7. September 1641 40 ungarische Schweine mit 20 Kreutzern, also zwei Pfennig das Stück, während für ein Schaf vier Pfennig (1 Kreutzer) eingehoben wurde, der gleiche Satz wie für den Ochsen.

Die Linzer Mautrechnung von 1627

Über sie wurde in den Historischen Jahrbüchern der Stadt Linz schon viel geschrieben.⁵⁷ An dieser Stelle muß nur in Erinnerung gerufen werden, daß im Land Oberösterreich, damals in bayerischem Pfandbesitz befindlich, soeben der große Bauernaufstand vom bayerischen Befehlshaber Adam Graf Herberstorff niedergeschlagen worden war und daß in Linz zeitweilig eine Infektionskrankheit das Leben beeinträchtigte.

Die sehr ausführliche Mautrechnung enthielt nun auch Einträge über den Durchtrieb von 14.374 Ochsen. Obwohl hiervon nur eine Herde als ungarischer Herkunft beschrieben ist, steht außer Zweifel, daß dies für sämtliche Tiere zutraf. Gingen sie doch bis auf die 54 Rinder des Welsers Thoman Schälz alle ins damalige Ausland und lag zudem die Herdengröße mit nur einer Ausnahme⁵⁸ über 40 Tiere, ja sogar im rechnerischen Mittel bei 122 Stück.

Die Ochsenhändler und ihre Herden

Der stärkste, 350 Ochsen zählende Trieb wurde auf den Namen von Melchior Purkhardt aus Augsburg in die Mautrechnung eingetragen, der in acht Herden 1.746 Ochsen durchführte.

Er war in diesem Jahr der größte Ochsenaufkäufer gewesen, unmittelbar von seinem „Landsmann“ Jacob Fürst mit 1.737 Ochsen in 17 Herden gefolgt und dem Nürnberger Bürger Hannß Khrauß mit 1.658 Tieren, die in zwölf Herden ankamen. Überhaupt brachten die neun Augsburger⁵⁹ Vertreter das weitaus größte Ochsenkontingent nach Westen, nämlich die stattliche Summe von 8.211 Stück. Davon gehörten Georg Höffe 1.442 (15 Herden) und seinem Verwandten (?) Jacob Höffe 860 (7 Herden). Die auch hier wiederholt anzutreffende Hausnamengleichheit läßt nun endgültig den Schluß zu, daß es wohl vielfach Familienverbände waren, die den doch recht kostspieligen Ochsenfernhandel betrieben, so etwa die Purckhardt, Geiger und Höffe in Augsburg oder die Glasser in Ulm. Bis auf Moritz Geiger sind auch alle bisher noch nicht genannten Personen mit mehreren Herden verzeichnet, nämlich zwischen drei und neun Stück. Insgesamt trieben die Augsburger 71 Herden mit im Durchschnitt 115 Ochsen in Richtung Heimat.

Die Nürnberger stellten mit 2.048 Ochsen in 14 Herdenverbänden das zweitstärkste Kontingent. Die mittlere Herdengröße betrug hier 146 Stück. Die Händler aus Ulm führten 1.654 Tiere in neun Herden durch die Maut, im Durchschnitt jeweils beachtliche 183 Ochsen. Auf dem vierten Rang lag Vohenstrauß mit seinem Ochsenhändler Hannß Hopfner, der in fünf Herden 806 Rinder über die Grenze brachte. Erst ihm folgte München mit 713 Ochsen, die in fünfeinhalb Herden eintrafen. Die beiden Händler aus Regensburg, Peter Fritschhanß und Caspar Hörman, hatten in vier Herden 320 Tiere in ihrer Obhut.

Weitere Heimattorte — in Klammern die Anzahl der Händler, der Herden und des Viehes — waren Bischofsheim (1/1/157), Dillingen (2/2/156), Ingolstadt (1/1½/118), Krumbach (2/2/120), Schärding (1/1/17) und Wels (1/1/54). Erstaunlich ist, daß Passauer Ochsenhändler fehlten.

⁵⁷ Hans-Heinrich Vangerow, Linz und der Donauhandel des Jahres 1627. In: HistJbL 1962 mit 1964.

⁵⁸ Georg Pagner, Schärding, 17 Ochsen.

⁵⁹ Wegen der Ortszuweisung siehe Trathnigg, Viehmaut (wie Anm. 5), 317 f. Seine Händlerzahlen stimmen allerdings nicht, da er z. B. in Melchior Burghart eine andere Person als in Melchart Burghart sieht. Auch enthält die Arbeit leider keine Monatsabschlüsse.

Die stärksten Herden nach dem Augsburger Melchior Purkhardt besaßen Hannß Hopfner, Vohenstrauß (302), Hannß Khrauß, Nürnberg (285) und Leonhardt Schilling, Ulm (279). An Besonderheiten fällt ins Auge, daß mehrere Ochsenhändler, z. B. Jacob Fürst und Melchior Purkhardt⁶⁰ aus Augsburg oder Hannß Khrauß aus Nürnberg, am gleichen Tag als Eigentümer von zwei Herden genannt sind, für die jeweils ein getrennter Mautsatz eingehoben und auch ein eigenes „Zettelgeld“ verlangt wurde.

Zweimal ist außerdem ersichtlich, daß eine Herde zwei Personen gehörte, so 213 Ochsen Bernhardt Peselt (Pesl) und Paulus Rumpler aus Nürnberg sowie 150 Ochsen Georg Stepperger aus Ingolstadt nebst dem Münchner Jörg Weinperger. Dieses Zusammenwirken von zwei Bürgern aus unterschiedlichen Heimatorten erscheint ungewöhnlich. Es könnte dafür sprechen, daß diese Herde nur einen Zielort hatte und hier lediglich eine Kapitalgemeinschaft vorlag.

Mehrfach trieben auch Händler mit gemeinsamer Herkunft ihre Herden am gleichen Tag durch die Mautstätten, so die Nürnberger zweimal (2 bzw. 2 Eigner/2 bzw. 3 Herden), die Regensburger einmal (2/2) und die Ulmer zweimal (3,2/3,2). Um einen Überblick zu ermöglichen, mußte bei den Augsburgern sogar eine Monatsaufschlüsselung erfolgen. Im Juni war dies bei ihnen viermal der Fall mit bis zu fünf Besitzern (2,5,5,2/3,5,5,2), im Juli sogar siebenmal (2,3,2,3,3,4,2/2,3,2,3,3,4,2), im August erneut viermal (3,2,3,2/3,2,3,2), im September nur einmal (3/3) und im Oktober schließlich wiederum viermal (2,2,3,3/2,2,3,4). Von 71 Herden kamen also lediglich 13 an Einzeltagen durch die Maut, während an 20 Tagen 58 Triebe in „Gemeinschaft“ vermerkt sind.

Im Jahr 1627 wurde die erste Herde mit 57 Ochsen am 27. Mai besteuert (Jacob Fürst, Augsburg), die letzte mit 172 Ochsen am 19. Oktober (Georg Höffe, Augsburg).

Der erste Trieb für Nürnberg fand am 26. Juni, der letzte am 18. September statt. Der Vohenstraußer Ochsenhändler traf erstmals am 16. Juli und letztmals am 28. August ein. Die Ulmer begannen ebenfalls am 16. Juli, sparten dann den August voll aus und hörten mit ihren Viehzügen am 11. Oktober wieder auf.

Insgesamt hielt die Mautrechnung 29 Händler aus zwölf Orten fest.

Triebrouten, Mautstellen und Mauthöhen

Die Linzer Mautrechnung von 1627 ist nun deshalb besonders aufschlußreich, weil sie alle Triebrouten ersichtlich macht. Doch müßte es wohl noch besser abgesichert werden, ob durch Oberösterreich in Richtung Westen tatsächlich drei Ochsenstraßen führten, eine nördlich der Donau durch die Mauten Pregarten und Klafferwald und zwei südlich der Donau, durch Linz, vielleicht diesen Fluß entlang in Richtung Passau, sowie durch Ebelsberg nach Schärding. Beweisbar sind augenblicklich nur zwei Linien, die nördliche und die südlichste. An der Hauptmaut in Linz könnten nämlich alle erst nach Pregarten über die Donau gewechselten Herden erfaßt worden sein, die dann bei Hitzing ebenfalls auf die von Ebelsberg nach Schärding bekannte Ochsenstraße gelangten.

Wie immer die Tatsachen lagen, 1627 sind drei Mautstellen vorgetragen, nämlich Ebelsberg, das 10.927 Rinder erfaßte, der Klafferwald⁶¹ mit 1.967 und Linz selbst, in dem für 1.480 Tiere vermautet wurde. Der Mautsatz pro Ochsen betrug neun Pfennig *Geleitgeld*, auf die Mautsummen räumte man jedoch ab 100 Köpfen Nachlässe zwischen 18 und 48

⁶⁰ Für ihn heißt es z. B. unter dem 16. Oktober *Auf ein ander Polleten*.

⁶¹ In der Linzer Mautrechnung steht als Ortsbezeichnung nur *Klafferwald*.

Pfennig ein.⁶² Zuzüglich verlangte man ein Zettelgeld, dessen Höhe von der Herdenstärke abhing. Im allgemeinen betrug es nochmals einen halben Pfennig vom Tier, überstieg aber selbst bei größeren Zahlen niemals 60 Pfennig. Diese Zettel oder Bolleten enthielten wohl verschiedene Angaben wie Herdengröße und Besitzer. Sie dienten außerdem als Quittung und ordnungsgemäßer Mautbeleg.

Es fällt ferner auf, daß an der Hauptmaut Linz über den eigentlichen Ochsenatz und das Zettelgeld hinaus eine gesonderte Mautgebühr von einem Pfennig je Tier erhoben wurde. Die mit diesem Obulus belegten elf Herden stehen in der Mautrechnung unter dem 6. 8. (2), 7. 8. (1), 14. 8. (3), 21. 8. (3) und schließlich am 4. 9. (1) und 8. 9. (1), welcher Ochsenpulk dem Thoman Schäzl aus Wels gehörte. Am 6. August waren es 223 Ochsen, die Hannß Khrauß aus Nürnberg und Christoph Reischl aus Augsburg gehörten. Melchior Purkhardt aus Augsburg traf mit 350 Ochsen am 7. August in Linz ein. Unter dem 14. August sind nochmals Melchior Purkhardt mit 210 Tieren und als weitere Augsburger Jacob Geiger mit 105 sowie Jacob Höffele mit 136 Tieren vorgemerkt. Am 21. August erreichten erneut 116 Ochsen von Jacob Höffele Linz, außerdem Rinder von Hannß Khrauß, Nürnberg (110), und Hannß Höpfer, Vohenstrauß (124). Am 4. September traf Georg Khieser von Dillingen mit 52 Tieren ein. Das Schlußlicht bildete der Bürger aus Wels. Insgesamt gelangten also 1.480 Ochsen nach Linz. In allen Fällen heißt der bei diesen Herden verwendete Zusatz *alhie zu (per) Lintz durch*, sodaß es sich um keinen Auftrieb für den Markt handelte. Ob dieser Zuschlag von einem Pfennig etwa dem Pflasterzoll entsprach, obwohl man die Herden bestimmt nicht mitten durch die Stadt getrieben hat, vermag ich nicht zu entscheiden. Im übrigen ist zu bedenken, daß die 8.211 Ochsen unter Augsburger Verfügung nach beendetem Trieb und Ausgleich der unterwegs erlittenen Gewichtsverluste ungefähr 2.000 Tonnen Fleischnahrung⁶³ lieferten. Einen Bevölkerungsstand von etwa 45.000 Einwohnern in Augsburg angenommen, mit von der Altersstruktur sowie der sozialen Stellung her 30.000 erwachsenen „Normal“-Bürgern und einem jährlichen Rindfleischkonsum von jeweils rund 40 Kilogramm würde einen Gesamtbedarf von jährlich nur um 1.200 Tonnen bedeutet haben. Selbst größere Fleischmengen pro Person und das ganze Umland mit einbezogen, änderten daran nicht viel. Die Augsburger Ochsenhändler belieferten deshalb bestimmt auch noch andere Märkte. Die nur um den Welser Inlandtrieb auf 14.320 gekürzten ungarischen Ochsen verkörperten insgesamt eine verzehrbare Fleischmenge von rund 3.500 Tonnen.

Am Klafferwald wurden 15 Herden mit 1.967 Tieren durchgeschleust. Sie müssen also dort auch letztlich Oberösterreich in Richtung Westen verlassen haben. 1.182 Ochsen in acht Trieben gehörten sechs Händlern aus Augsburg. 383 Ochsen waren auf zwei Ulmer Bürger geschrieben und alle ihre 320 Ochsen auf die beiden Regensburger Viehfürer (4 Herden). Eine Herde mit 82 Tieren gehörte schließlich Hannß Khrauß aus Nürnberg. Er hatte auf dieser Strecke am 25. Juni den Trieb begonnen, den erst am 30. Juli die beiden Regensburger mit zwei Herden und 173 Rindern fortsetzten. Auch am 11. und 27. September kam dort eine Herde für Regensburg durch. Am 1. Oktober folgten drei Herden, die zwei Augsburger

⁶² Die Grenzen sind unscharf, denn es werden folgende Nachlässe von den Mautsummen abgezogen:

100—124 Ochsen	18 Pfennig	205—234 Ochsen	30 Pfennig
116—125 Ochsen	20 Pfennig	248— ? Ochsen	32 Pfennig
130—149 Ochsen	24 Pfennig	285— ? Ochsen	40 Pfennig
143—164 Ochsen	26 Pfennig	279— ? Ochsen	46 Pfennig
157—176 Ochsen	28 Pfennig	302—350 Ochsen	48 Pfennig

⁶³ Für jeden Ochsen wurden 250 kg unterstellt.

und einen Ulmer Eigner besaßen. Am 3. Oktober spielt sich dann das gleiche Geschehen ab, allerdings mit anderen Besitzern, und für die vier letzten Herden, alle unter Augsburger Leitung, wurde am 16. Oktober bezahlt.

Während es verständlich erscheint, daß der Nürnberger Khrauß diese Route benutzte und die beiden Regensburger Ochsenhändler, da sie der kürzeste Weg in die Heimat war, ist dies bei den Augsburger und Ulmer Inhabern eher unverständlich. Es sei denn, ihre Herden waren nicht für daheim bestimmt gewesen. Andererseits durfte dieser Triebweg unter den Gesichtspunkten Tränke und Futterversorgung durchaus zu bevorzugen gewesen sein. Es bleiben also noch Unstimmigkeiten offen.

In Ebelsberg traf der erste Trieb bereits am 27. Mai ein. Die 57 Ochsen gehörten dem Augsburger Jacob Fürst, unter dessen Namen die meisten Herden liefen. Es überrascht, daß der Vohenstrauber nicht die nördliche Route benutzte, was ebenso für Bischofsheim gilt. Die Händler aus Dillingen, Ingolstadt, Krumbach und München hielten sich dagegen nur an die Ebelsberger Trasse.

Triebzeiten

In Ebelsberg wo man 10.927 Ochsen vermutete, begann der Auftrieb Ende Mai mit einer nur 57 Stück starken Herde. Im Juni waren es bereits 2.445 Tiere, die in 23 Herden anlangten. Der Juli ist Spitzenmonat, denn 36 Triebe mit 4.682 Ochsen kamen herbei. Im August trafen nur noch 15 Herden mit 1.884 Tieren ein. Der September schlägt mit 843 Rindern in zehn Trieben zu Buch, im Monat Oktober sind zwar dann lediglich sechs Herden verzeichnet, aber diese mit 1.016 Tieren.

Nach Linz fanden den Weg während des Monats August neun Herden, insgesamt 1.374 Ochsen stark, im September folgten weitere zwei mit 106 Tieren nach.

Im Klafferwald ging es gegen Ende Juni (eine Herde mit 82 Tieren) los, der Juli brachte zwei Regensburger Herden mit 173 Ochsen. Im August ruhte der Ochsentransport völlig. Im September gab es dann nochmals zwei Regensburger Triebe mit 147 Stück. Hauptmonat war hier der Oktober, denn in zehn Herden brachte man 1.565 Ochsen. Bei den Oktoberwerten muß aber berücksichtigt werden, daß diese Rinder auf ihrer Nordroute gegenüber den in Ebelsberg oder Linz vermuteten einen zeitlichen Streckenvorsprung von gut drei Tagen hatten, bei einer veranschlagten Durchschnittsleistung von täglich 20 Kilometern.

Passauer Eigenleben

Die Beteiligung der Passauer Händler wurde bereits an anderer Stelle vermißt. Sie ließe sich allerdings durch einen Vermerk in der Linzer Mautrechnung erklären, der dort unter dem 18. Mai eingetragen ist. Nach ihm hinterlegten die beiden Mautner von Wildenranna und Oberkappel inzwischen *des Glaitgeld von demjenigen Landviech, so des negstverwichnen 1626 Jars zu ermeltem Willdenrāna und Oberkhappl durch und außer Lands getriben worden*. Die Summe betrug 24 Gulden (zu 8 Schilling!) und 24 Pfennig. An ihrer Höhe konnten durchaus einige hundert Ochsen beteiligt gewesen sein.

Es steht freilich nicht fest, ob diese Pauschalabrechnung bloß für das Jahr 1626 erfolgte oder während der bayerischen Pfandbesetzung üblich war. Vielleicht bildete sie überhaupt

den Normalfall zur damaligen Zeit? Befand sich doch das Passauer Bistum bereits seit 1595⁶⁴ in der Hand von österreichischen Erzherzögen.

Über Vorgänge im bischöflich Passauer Herrschaftsbereich, allgemein als Land der Abtei bezeichnet, haben sich nun aus dem Jahr 1601 fünf Schriftstücke erhalten,⁶⁵ die sich im wesentlichen mit einem in der Passauer Ilzstadt monatlich abgehaltenen Ochsenmarkt und der Passauer Großviehversorgung allgemein beschäftigen.

Unter dem 14. Mai 1601 schrieb der Dompropst des Hochstiftes Christoff Pöttinger an die bayerische Regierung in Burghausen und teilte ihr folgendes mit: *Nachdem leider durch den mißlichen vnnnd geuerlichen Stanndt des Hungerischen Gränizwesens der Oxenkhauff yber die Massen gespert vnnnd das wenigst herauf in das Heillige Römische Reich hat mügen gebracht werden*, würden sich nun die umliegenden Orte, deren Versorgung sonst aus Ungarn erfolgte, häufig im Abteiland mit Rindern eindecken. Es sei deshalb *alles Oxenvieh dermassen im Werth gestaigert, vertheuerth, durch die offenliche vnnnd haimbliche Fürkhauffer, Frätschler⁶⁶ vnd Failtreiber, ja durch die Pauersleuth selbst (so oft in ainem Tag von Irer Fillerey vnd Müessiggangs wegen ain Pahr Oxen in vier oder fünfmalen gegen ainem Specialgwin verkhaufft), auß dem Landt vertriben worden*, sodaß die eigene Fleischversorgung gefährdet wäre und man auch kein Fleisch mehr zum (vordem) üblichen Preis erhalten könne. Man habe deshalb *alle vnnnd jede anhero in der Abbtley gewonliche Jarr: vnd Freymärckht sambt allem Fürkhauff, Failthreiben, auch Frätschlen bey den Ställen, wie nit weniger die sündliche Traidtmestung gannz vnd gar auf ain Zeitlanng abgestellt*. Dafür aber *einen monatlichen Oxsenmarckht* auf den 7. Juni neuen Stils nach und folgend auf jeden Donnerstag oder, wo darauf Feste und Feiertage fielen, auf den Mittwoch zuvor in jeder vierten Woche *herein in die Ilzstatt, sowoll von Zaug-(?) als Schlegl Oxen⁶⁷ zu halten vnnnd zu besuechen angeordnet*. Dabei sei nicht nur den passauerischen, sondern auch den anderen „ausländischen“ Metzgern mit Billigung ihrer Obrigkeiten — doch allein für die eigene Schlachtung⁶⁸ — *nach abgeworffenem Fann oder Schaub⁶⁹ das Einkaufen erlaubt, auch dann die erkhauffte Anzahl Oxsen gegen ordenliche Polieten . . . auß dem Lanndt hinauß zu treiben gestattet*.

Die Regierung in Burghausen holte daraufhin am 6. Juni Bericht bei beiden Schärdinger Beamten ein. Der Mautner antwortete schon am 18. Juni. Er hielt diese Neuerung dadurch verursacht, *weiln durch die bishero gegen der Burgerschaft alda continuierte Arressta bey dem armen Mann vnnnd sonnderlich den Hanndtwerchsleutten an den vnuermeidenlichen Virtualien merckhlicher Abgannng erscheinet, vnnnd dahero etwas Vnwillen vnnnd Vngetuldt eruolget*. Er sei davon unterrichtet, daß bisher *ain zimblliche Anzahl Vichs in die Ilzstatt gebracht vnnnd verkhaufft worden, also das man noch der Zeit damit wol zufriden vnnnd ainige Khlag nit verhanden gewest*. Seinen Brief beschloß er jedoch mit einem bissigen Seitenhieb auf die Passauer Geistlichkeit. *Allso will diser Administrator auch in allem, was Er thuet oder anfangt Recht haben vnnnd wie man sagt ebenfalls Babst in seinem Lanndt*

⁶⁴ Der Habsburger Erzherzog Leopold von Österreich war dort ab 1595 bis 1625 (ungeweiht!) Koadjutor; frdl. Mitteilung von Frau Andrea Schwarz, München.

⁶⁵ Bisheriger Lagerort: BHStA München, Zollakten Nr. 9976, in Kürze Staatsarchiv München, Provenienz „Regierung Burghausen“.

⁶⁶ Zwischenhändler, Makler, Aufkäufer; Frätschlerey bedeutet Zwischenhandel; siehe Johann Andreas Schmeller, Bayerisches Wörterbuch, Bd. 1, Aalen 1961, Sp. 832.

⁶⁷ Wohl Zug- und Schlachtochsen.

⁶⁸ *sonnder das sy das Viech allain zu Irem Schlegl betürffen*.

⁶⁹ Strohwisch.

*sein. Sonnderlich weil Ime auch alles an dem Khayserlichen Hoff recht vnnd guett gehais-
sen wirdt!*

Erst am 11. Juli äußerte sich der Schärdinger Landrichter. Er brachte allerdings gleichzeitig die Abschrift eines Berichtes, den sein im Jahr 1596 verstorbener⁷⁰ Vorgänger am 19. Juni 1592⁷¹ verfaßt hatte, in den Einlauf und eine Stellungnahme des Metzgerhandwerks von Schärding. Nach der Aktenlage ging es bereits 1585 um die Entstehung neuer Freimärkte im Passauer Abteiland. Am 11. Juni 1592 kam erstmals eine Anfrage aus Burghausen, ob diese Vieh-Freimärkte noch beibehalten würden und ob seither keine Klagen der herzoglichen Untertanen darüber vorlägen.

Damals berichtete der Amtsvorgänger *das vor etlich Jarn allen meinen Gerichtsnyderthon-
nen offenlich vor der Khirchenienig⁷² verruefft und gepoten worden, das Ir khainer auf
ainichen obbelmelde Freimerkht sein Viech oder andere Pfenwerth⁷³ nit bringen . . . sol-
len.* Der alte Landrichter hatte dann neuerdings Leute befragt und dabei herausbekommen, daß (1592) bereits mehrere Freimärkte abgehalten worden waren, in der vergangenen Fastenzeit (vor dem 22. März) in der Hafner-(Obern-)zell, vor sechs Wochen (wohl in der ersten Maiwoche) zu Griesbach und etwa acht Tage später zu Hauzenberg (wohl etwa 2. Maiwoche) sowie weitere acht Tage danach in Perlesreut. Am nächsten St. Peterstag (29. Juni) sollte es dann noch einen weiteren Markt in Waldkirchen geben. Daraus sei ersicht-
lich, *das die wenigste Abstellung nit geuolgt, sonnder imerzue fortgesetzt wirdet.*

Von den Untertanen des Gerichtssprengels habe er seitdem keine Klagen dagegen vernom-
men, was er auf sein damals erlassenes, striktes Verbot zurückführte. Die eigenen Stadt-
metzger gaben ihm aber zu erkennen, und dies auch im Namen ihrer Passauer Berufskolle-
gen, *das sy dieselben woll gedulden müessen vnd vmb deren Abstellung nit anhalten
derffen, solche Freimärkht, auf denen das Viech nur ausser Landts verhandlet vnnd damit
ain Teurung darein gemacht wirdet, allerhechst beschwerlichen vnd nachtheilling sein.*

Der jetzige Landrichter bestätigte, daß bei ihm bisher deswegen keine Beschwerden einge-
laufen seien. Er bekräftigte auch die Ansicht des Dompropstes, *das des Hungerischen
Khriegßwesens halber der Oxentrib herauf in daß Heilige Reich der Zeiten gespörrt sei und
mag auch sein, das man von den Waldtgrenizen den Viechkhauf in der Abbtj gesuecht vnd
also ain Staigerung geursachet. Aber diß vnd anders mehr Mitlauffents werden noch so gar
die aigentlichen Bewegungen⁷⁴ der Verenderung benenter Freimerkht nit, sonder vilmer
vnnd erachtlicher, daß daneben vnd Fürnembste sein, das sy sich bej werender Abhaltung
der Victualien vnd Comertien, selbsten megen in der Statt Passaw notwendig mit Fleisch
profiantiern vnd jemant andern nit mehr hinauß zulassen, alls waß doch Inen wolgefellig
vnd vnabprichig sein mag.*

Die Metzger im Landgericht würden solche Frei- oder jetzt *Ilzerischen Merckht* nicht
genießen und auch nicht zu entgelten haben, weil sie nicht hinüberreisen, *sonder sich alhie
herumb im Gey behelffen.*

Das beigelegte Schreiben der Schärdinger Metzger gestattet weitere Einblicke. Erst vor
etwa 20 Jahren (um 1580!) wären die Bauern und andere Personen aus dem Bistum oder
Stift Passau über die Donau und besonders in das Landgericht gekommen, um dort *beuor-*

⁷⁰ Frdl. Mitteilung der Archivverwaltung im BHStA München.

⁷¹ Die auf der Abschrift angebrachte Jahreszahl 1601 ist falsch; es muß — siehe auch das Todesjahr — 19. Juni 1592 heißen.

⁷² Kirch-(Pfarr-)Gemeinde; Schmeller I (wie Anm. 66), Sp. 1605.

⁷³ Verkaufsartikel, Ware; Schmeller I (wie Anm. 66), Sp. 432.

⁷⁴ Beweggründe.

ab die Oxen sowoll vnd maistes die faisten, als geringgere bei denn Ställen auf denn verpotne Fürkhauff aufzefräzlen vnd auß dem Lanndt zuuertreiben. Daraufhin hätten sich auch die inländischen Bauern des Fürkaufens angemäßt und das Vieh außer Landes gegeben. *Darauß ist eruolt, das lestlichen daselbst an etlich villenn Orthenn Vieh- oder Freymärgkht aufgericht vnnd anngestölt worden,* obwohl sich der vormalige Landrichter stark dagegen gewandt und auch guter Hoffnung war, sie wieder abzustellen. Denn auch die Metzger des ganzen Rentamtes hatten vor zwölf Jahren ein fürstliches Verbot wegen dieses Fürkaufes erwirkt, das beim Handwerk in Braunau liege. *Doch inn Suma es ist diß Dinng so gar ruchtbar vnnd gmain worden, das alles Vieh vmb den Vnwerth⁷⁵ vnd gar khain Bfenberth mer zuerkhauffen.*

Die Metzger befürchteten ebenfalls, daß die Verhältnisse im Gericht wegen des Viehkaufs für das Kriegsvolk künftig noch *cleiner werden* würden. Sie beschwerten sich auch, daß sie nun schon ein Jahr lang nicht in die *Khesla*⁷⁶ zum Viehkauf gedurft hätten. Der neu angestellte Freimarkt sei ihnen noch schädlicher, weil man sie erst nach drei Uhr, zu welcher Zeit etwa die Fahne oder der Schaub abgeworfen werde, zum Kauf zulasse und bis dahin die *besten Bfe(n)bart aufgefräzelt* seien, sie die letzten dann aber ebenso teuer bezahlen müßten. Außerdem versäumten sie daheim ihre Arbeit und könnten mit dem Vieh *biß das der Khauff darumb beschlossen vnnd dasselbe außgezalt wurde selbigen Taagß . . . nit haimb zu Hauß glanngē.* Und warum werden diese Freimärkte aufgerichtet? *Nemblichen das ainem yeden zekhauffenn erlaubt ist.*

Sie baten deshalb ihren Landrichter, von landesfürstlicher Obrigkeit wegen wieder die vor etwa 30 Jahren gültigen Verhältnisse herstellen zu lassen, nämlich daß die zum Viehkauf Befugten *allain bei den Ställen vnd anderer Gestaltd ze khauffen nit Macht haben.*

Der Landrichter fuhr dann in seinem Bericht fort und bestätigte, daß die Untertanen der Ämter Schardenberg und Esternberg verschiedentlich die Donau überqueren müßten, um ihre Güter und Gründe ordentlich zu bestellen. Doch dazu benötigten *sy alain Oxen vnd gar khaine Roß, ausser sy spanen dann etwo ain clainß Rößlein Vorzug für die Ochsen.* Unter ihnen gäbe es auch viele Leute, die kauften *alain Ochsen ein, wann sy deren zw Irem Pau*⁷⁷ *vonneten haben vnd volgents nach Verrichtung deß Paus vnd Irer Notturfft, thun sy dieselben so palden widerumben versilbern vnd abweckh geben.* Was dagegen die Metzger über den Fürkauf schrieben sei überzogen.⁷⁸ Denn sobald er von Verstößen erfahre, stelle er sie ab und bestrafe die Übertreter.

Auf dem Abschlußblatt dieses Berichtes wurde dann von der Regierung am 17. Juli 1601 als Antwort verfügt, daß man die Sache dabei bewenden lasse. Doch solle der Landrichter darob sein, daß nicht unter dem Vorwand,⁷⁹ Vieh in Passau zu erkaufen, andere Viktualien in die Stadt hineingebracht würden. Ebenfalls wäre (später) zu berichten, wie sich solche Märkte anlassen. Weitere Aufzeichnungen dazu waren bislang nicht greifbar. Auch die Protokolle der Hofkammer enthalten für 1585 und 1592 keinerlei Nachrichten.

Selbst wenn dieser Passauer Maßnahme, über die der Schriftwechsel einen guten Einblick in das Zeitgeschehen erlaubt, letztlich recht unterschiedliche Ursachen zugrunde lagen, so bekräftigen sie doch ebenfalls, daß der fünfzehnjährige Türkenkrieg (1592/1606) dem

⁷⁵ Unpfennwert, was unter oder über einem billigen Geldwert ist; Schmeller I (wie Anm. 66), Sp. 433.

⁷⁶ Die *Khesla* (Keßla Wald) lag bei Engelhartzell. Siehe Konrad Schiffmann, Historisches Ortsnamen-Lexikon des Landes Oberösterreich, 2. Bd., Linz 1935, 32.

⁷⁷ Feldbestellung.

⁷⁸ zuuul geschriben.

⁷⁹ Prätext.

ungarischen Ochsenfernhandel einen schweren Schlag mit erheblichen Folgen auch für die Fleischversorgung im Westen versetzt haben mußte.

AUSSAGEN DER MÜNCHNER STADTRECHNUNGEN⁸⁰

Obwohl dort nicht systematisch nachgesucht, liefern die Funde doch einige Informationen. Vor allem zeigen sie den weiten Einzugsbereich einer städtischen Großviehversorgung auf. Im betrachteten Zeitabschnitt wurden von der Stadt beispielsweise 1526 für ihre Bürger 542 Rinder gekauft und geschlachtet. Ein Jahr später erwarb sie im Isarwinkel, in Rosenheim (!) und an anderen Orten 543 Rinder. 1529 ließ sie 106 Ochsen besorgen, jedes Paar um 24 bzw. 29 Gulden.

1532 übernahm sie von den Metzgern 134 ungarische Ochsen. 1533 bezog man 111 Ochsen aus Nürnberg. 1541 erhielten zwei Metzger 20 Gulden zu einem *Beuor*, weil sie Ochsen gekauft und hergebracht hatten. 1542 sind 153 Wald- und ungarische Ochsen erwähnt sowie 94 Landochsen. 1551 berichtet ein Eintrag über den Ankauf von 51 ungarischen Ochsen. Ein Paar kostete 22 ungarische Gulden zu zehn Schilling und zehn Pfennig Wiener Münze, was in bayerischer Währung 28 Gulden drei Schilling und zehn Pfennig entsprach.

1560 wurden 200 ungarische Ochsen erworben und ein Jahr später erhielten die Metzger zur *Ergötzlichkeit* für 19 ungarische Ochsen je einen halben Gulden. 1563 beschaffte man 171 ungarische, 17 steyerische und 464 Waldochsen. Ferner kauften die Stadtväter in Frontenhausen 53 böhmische Ochsen. Weitere 47 Waldochsen sind ebenfalls noch vorgemerkt. 1564 langten 122 ungarische Ochsen an. Im nächsten Jahr versorgte man sich mit 50 Ochsen aus Deggendorf, 25 aus Metten, 64 aus Pöding⁸¹ und 13 aus Wien (!). 1568 wurden gleichfalls Ochsenkäufe in Wien, Pöding und Deggendorf getätigt.

Eine gute Ergänzung hierzu bietet ein in den Protokollen der Hofkammer enthaltener Vorgang von 1575. Am 28. Februar erschienen vor ihr Vertreter der Stadt und zeigten an *das die Metzger Vorhabens wären, vmb vngerisch Vich zuuerraisen*.⁸² *Nun wollen sie aber nit hinaus, man laß Inen aintweder ein höhern Satz zue oder aber man geb Inen von gemainer Stat etwas auf ein Stückh, denn sie sonst nit khunden hinzue khummen. Weil dann gemaine Stat one das der Ausgaben vil hat vnd noch darzue Inen, den Metzgern, jährlich mit einem statlichen Anlehen als zu 2000, 3000 vnd 4000 Gulden on ainichen Gewin vnd Interesse zu Hülffkhumen, so sey Ir vndterthenig Begern, das vnser gn. Fürst vnd Herr auch mitleidig sein wollt, in Bedenkhung, das dennoch Irer fsil. Gnaden Hofgesinnndt . . . hie-rinn auch ein Vortl haben. . . .*

Am 13. März antwortete die Hofkammer, daß der Fürst von Ostern (3. April) bis Viti (15. Juni) den halben Teil am Verlust der Metzger übernehmen werde. Allerdings sollten sie verpflichtet sein, *von den Oxen Dreissgern oder von denen sy khauffen, glaubwürdige Vrkhundt zebringen, wie vnd in wz Wert sy dieselben khaufft haben, Ir warhafft Anzeigen zethun, wz Meut, Zöll vnd anderer Vncossten sej. Damit man alsdan nach Aushackung des Fleisch aigentlich berechnen khönde, ob sy ein Schaden geliten oder nit. . .*⁸³ Am 28. Juni wurde der Verlust bei *jez verschinen Vrbanj* (= Markt) zu *Pruckh an der Leita* ge-

⁸⁰ Die Angaben wurden den Kammeramtsrechnungen bis zum Jahr 1568/69 ohne genaueren Vermerk der Fundstellen entnommen.

⁸¹ Heute Gemeinde Oberpöding; frdl. Mitteilung von Frau Andrea Schwarz, München.

⁸² HKP Nr. 14, f. 112.

⁸³ HKP Nr. 11, f. ' 128 f.

troffen nachgewiesen, und am 12. Juli der halbe Teil in Höhe von 81 Gulden 37½ Kreuzer bezahlt.⁸⁴

DER VIEHKAUF DES MÜNCHNER HOFES

Es war mit das Hauptanliegen des herzoglichen Küchenmeisters, daß die Hofhaltung stets ausreichend mit Nahrungsvorräten versehen war. Dabei spielten in jener Zeit (noch) nicht so sehr ausgefallene Speisenfolgen eine Rolle, es sei denn, Besuchereignisse standen ins Haus, sondern auf die Versorgung mit Grundnahrungsmitteln, zu denen vor allem das Vieh zählte, wurde größter Wert gelegt. Daher trat der Hof, vertreten durch den mit entsprechenden Anweisungen versehenen Hofmetzger auch auf den Märkten als stets kauffreudiger Kunde in Erscheinung.

Münchner Marktbesuche

Wenn auch die Protokolle der Hofkammer nur bis 1588 einschließlich genauer gesichtet werden konnten,⁸⁵ so vermittelten sie dennoch zahlreiche Hinweise. Längstens seit 1574,⁸⁶ aber gewiß schon weit früher gab es eine enge Beziehung „des Hofes“ zum Laurenzmarkt in Himberg (10. August). Der Hofmetzger besuchte ihn wohl alljährlich, um dort in erster Linie ungarische Ochsen, meist an die 100 Stück, und wiederholt auch Hammel einzukaufen. Belegt ist ein gleicher Marktbesuch 1575, 1577 sowie 1583 mit 1588.

Aber nicht nur im Ausland tätigte man Viehkäufe, wofür kaiserliche Freibriefe benötigt wurden, um ohne stark verteuernde Zollbelastung nach Bayern zu kommen, sondern vor allem bayerischen Märkten galt die jährliche Aufmerksamkeit. Am 4. Juli und 22. September 1582, erneut am 25. Juni 1583 sowie am 25. Juni und 14. Juli 1584 verweisen Einträge auf Marktbesuche in *Pörring*; dies ebenfalls nochmals am 23. Juni 1586 und am 1. Juni 1587.⁸⁷ Im Mai 1584 werden *Metten* und *der Orten* erwähnt.⁸⁸ Öfters bleiben die Kaufstätten ungenannt,⁸⁹ so einige Male ab Ende 1584 bis September 1585. Manchmal heißt es wenigstens *vor dem Wald*,⁹⁰ womit der Straubinger Rentamtsbezirk nördlich der Donau, etwa ab Metten bis zum Passauer Stiftsbereich angesprochen war.

Erstmals am 1. Dezember 1581, ab 1585 dann mehrfach, werden Ochsenkäufe in Deggen-dorf bestätigt, so am 2. Dezember dieses Jahres, am 23. April 1587 und am 26. April 1588.⁹¹ Am 11. Januar und 13. März 1586 wurden Ochsenkäufe in Regen angeordnet.⁹² Schließlich verrät ein Auftrag vom 17. Juli 1574 an den Straubinger Rentmeister, während des Viechtacher Marktes Schmalz zu besorgen, einen weiteren Viehmarkt.⁹³

⁸⁴ HKP Nr. 12, f. 130.

⁸⁵ Damit wurden einschließlich zweier Bände aus dem Jahr 1592 88 Folianten durchgesehen. Noch mehr konnten bis zur Niederschrift nicht bewältigt werden. Für die Monate 7 — 12/1973, 7, 8, 9/1980, 1, 2, 7, 8/1981, 11, 12/1982 und 1, 2, 3/1983 fehlen die Protokolle.

⁸⁶ HKP Nr. 10, f. ' 104, f. 108.

⁸⁷ HKP Nr. 53, f. ' 9, Nr. 54, f. ' 82, Nr. 56, f. 93, Nr. 61, f. 190, Nr. 62, f. 41, Nr. 72, f. 101, Nr. 77, f. ' 99.

⁸⁸ HKP Nr. 61, f. ' 54.

⁸⁹ HKP Nr. 64, f. ' 140, Nr. 65, f. 47, Nr. 66, f. ' 76 und Nr. 73, f. 34.

⁹⁰ HKP Nr. 71, f. ' 64 und f. 130, Nr. 76, f. ' 86.

⁹¹ HKP Nr. 49, f. 121, Nr. 69, f. ' 82, Nr. 76, f. 220 und Nr. 82, f. 170.

⁹² HKP Nr. 70, f. 30 und f. 221.

⁹³ HKP Nr. 8, nach f. 120.

Von anderen Märkten und dabei gleichzeitig den Schwierigkeiten der kurzfristigen Ochsenbeschaffung zeugt ein Schriftwechsel mit dem Pflegerichtsverwalter von Pernstein nahe Grafenau im Bayerischen Wald. Am 29. Dezember erhielt dieser den Befehl,⁹⁴ er solle eine Anzahl Ochsen nach beigelegtem Verzeichnis in dem Gericht seiner Verwaltung und der Ortn vor dem Waldt aufs negst er khönn erkhauffen vnd zusambringen. . . . Im Fall er aber dise Anzall Viechs in dem Gericht Pernstain nit völlig bekhomen khönde, mög er das vberig aus dem Gericht Regen vnd der Orten ersezen, darinn Im dann der Richter alda . . . Hilf erweisen werde.

Am 28. Januar 1588 traf sein Vollzugsbericht bei der Hofkammer ein.⁹⁵ Er teilte mit wie das an yezt die Oxn in hohem Gellt vnd nit wol zu bekhomen sein, aus Vrsachen, das an negstuerschinen Oxnmarckhten zu Ruedmansfelden,⁹⁶ Regen vnd in der Grauenau, so Thoman Apostolj (21. Dezember), Steffan j (26. Dezember) vnd am Neuen Jarstag (1. Jänner) gwest, die gemesstn pesstn Oxn all durch die Augspurger vnd Nürnberger aufkhaufft vnd vertriben. Auch verschinen Jars aus Mangl der Fuetterey wenig Oxn zum Messtn eingestellt worden.

Jedoch sej er samb zwaiien Paurn allenthalben im Gericht zu den Ställn herumb gezogen vnd die 18 Oxn erkhaufft, welche er hiemit vndertheniglich vberschickh. Vnd wolts an den gewöndlichen Märckhtn etwas rechters bekhomen haben. . . . Die andern 18 Oxn, so er auf den 13. Februarj hieher schicken soll, müessen jertz, Paulj (25. Januar!), an den Märckhtn eingekhaufft . . . werden. Dann sonst kain Oxnmarckht mer biß auf Mitfassten (Lätare bzw. die Woche davor, 1588 also der 17. März) vnd vorm Waldt gehalten werde.

Was der herzogliche Beamte dienstlich erledigen durfte, für die Hofhaltung auf Bauernanwesen Ochsen einzukaufen, war sonst, da Fürkauf, streng verpönt. Dies bezeugt ein Schreiben der Hofkammer vom 10. März 1587 an die Regierung in Straubing.⁹⁷ Nachdem vnser genedigister Fürst vnd Herr etc. spürr, das ain Zeither In Ir frstl. Gn. Fürstenthumb ain grosser Mangl an allerlaj Fleischwerch erschinen vnd zubesorgen sej, das auf zueckhonnftig Ostern vnd darnach noch mer Abganng vnd Mangl daran erscheinen, welches auch ainen höchern Khauff alß bißher verursachen möcht. Derohalb Ir frstl. Gn. nicht vnzeitig, für dieselben vnd dero Lanndtsvnderthonnen sorgfältig sein, anjezo aber in Ir frstl. Gn. Lande vor dem Waldt etliche Viehmärckht angeen, so wellen Ir frstl. Gn., das sy aller Ortn Irer Renntamtsverwaltung den außlenndischen Mezgern oder andern Viechkeuffln ainich Viech zu khauffen vnd aus dem Lanndt zutreiben vnzt auf weitem Befelch nit gestatten. Was aber Ir frstl. Gn. Vnderthonnen belanngt, den Khauff, doch das solch Fleischwerch im Lanndt bleib, frej lassen. Hiemitlß negstkhomender Ostern alles Vich, was hinnach zum Schlegl⁹⁸ verkhaufft vnd vermuetlich auf die nachgeenden Märckht getriben werden mag, ordentlich beschreiben vnd dauon Bericht hieher khomen lassen. Ir frstl. Gn. haben daraus zu entschliessen, wie dieselben dero Hofhaltung so wol Ir frstl. Gn. Lanndt vnd Leuth versehen vnd das vberig den Außlenndern lassen khönnen.

Alls Ir frstl. Gn. weiter angebracht, das ainer, der Kholbenstainer genannt,⁹⁹ vnlänngst

⁹⁴ HKP Nr. 80, f. 250 f.

⁹⁵ HKP Nr. 81, f. 86 f.

⁹⁶ Ruhmannsfelden.

⁹⁷ HKP Nr. 76, f. ' 43 f.

⁹⁸ Zum Schlachten.

⁹⁹ Siehe auch die Tabelle 2, wonach in Pregarten (am 12. September) 1592 ein Sigmundt Kholmanstainer aus Straubing eine Herde mit 100 Ochsen durch die Maut trieb.

verschiner Zeit zu Zwisl auf ainem Marckht¹⁰⁰ fünf, aber von den Ställen haimblicher Weiß vber 90 Oxn erkhaufft vnd aus dem Lanndt vertriben. So sej abermalln der Befelch, das sj darüber Ir ernstliche vnd fleissige Khundtschafft bestellen vnd Erfahrung einziehen, wie dise Sach in Grundt der Warhait geschafften, Ir frstl. Gn. alßdann desselben berichtn.

Postscripta: Den Vnderthonnen wellen sj nit gestattn, das Vich auf frembde Märckht ausser Lanndt zutreiben.

In seiner schon mehrfach genannten Arbeit hat Westermann Markttermine am Wald zu Ende des 16. Jahrhunderts veröffentlicht.¹⁰¹ Sie wollen hier der Vollständigkeit wegen wiedergegeben werden.

Grafenau	Neujahr (1. Januar)
Viechtach	Donnerstag vor Pauli Bekehrung
Regen	Samstag vor Pauli Bekehrung
Schönberg	Pauli Bekehrung (25. Januar)
Regen	Samstag vor Invocavit (Februar)
Grafenau	Laetare
Viechtach	Donnerstag nach Laetare
Regen	Samstag vor Judica (März)
Grafenau	Mittfasten (als Tag: Laetare ¹⁰²)
Ruhmannsfelden	Ostermontag
Schönberg	St. Georg (23. April)
Regen	Johannes Baptistae (24. Juni)
Grafenau	Donnerstag vor Katharina (November)
Regen	Samstag vor Katharina
Viechtach	Donnerstag vor Thomas Apostoli (Dezember)
Regen	Samstag vor Thomas Apostoli
Ruhmannsfelden	St. Stefan (26. Dezember)

Ein bedeutender und von weither besuchter Jahrmarkt scheint Ende April oder im Mai in Rosenheim gewesen zu sein.¹⁰³ Am 12. April 1584 beantragte die Württembergische Hofkanzlei die Erlaubnis, daß Matheusen Hainzler zu seiner frtl. Gnaden Hofgebrauch auf dem nächsten Viehmarkt in Rosenheim 350 Stück Vieh, vmb ein gebürlich recht Gelltt kaufen dürfe.¹⁰⁴ Sie bat um Beförderung dieses Vorhabens und Genehmigung des zollfreien und ungehinderten Triebes nach Stuttgart.

Hierfür wurde sodann ein Paßbrief¹⁰⁵ gefertigt und man wies Pfleger wie Kastner in Rosenheim an, *dz sy darob seyen, dz vermeltem Metzger in Erkhauffung diser Anzal Viechs khain Verhinderung, sonnder souil sich thuen lasse guete Befürderung beschehe.*

Am 13. April 1587 traf ein ähnliches Ersuchen ein.¹⁰⁶ Diesmal ging es um den Ankauf mit zollfreiem Durchtrieb von 400 bis 450 Stück Vieh zu seiner Liebden Hofprauch. Scheinbar

¹⁰⁰ Anders Ingeborg Seyfert in: „Zwisl“, ein wichtiger Mautplatz auf dem Weg nach Böhmen. In: Bayerwald, Heft 2/1972, 62 f. Nach ihr ist ein Zwieseler Jahrmarkt erst um 1800 nachweisbar. Es muß aber damals wohl doch ein Viehmarkt im Januar oder Februar bestanden haben.

¹⁰¹ Westermann, Forschungsaufgaben (wie Anm. 5), 266.

¹⁰² Nach Ludwig Grotefend, Taschenbuch der Zeitrechnung, Hannover 1900, 81. In dieser Übersicht müßte demnach bei der Stadt Grafenau ein Fehler stecken. Auch lauten die Aussagen des Pflegewalters von Pernstein aus dem Jahr 1588 anders.

¹⁰³ Das dortige Stadtarchiv konnte darüber leider keine Auskunft erteilen.

¹⁰⁴ HKP Nr. 60, f. 129.

¹⁰⁵ Freibrief.

¹⁰⁶ HKP Nr. 76, f. 177 f.

fanden württembergische Viehkäufe in Rosenheim noch in anderen Jahren statt, weil es im Erledigungsvermerk heißt: *hierauff ist seiner Liebden wie verganngne Jar ain Paßbrief gefertigt worden.*

Aber auch andere Unterstützung begehrte der fürstliche Nachbar und es war damals durchaus üblich, sie sich gegenseitig zu gewähren. Er beantragte am 4. August 1585 einen Paßbrief für Bayern auf *200 hungerisch Ochsen vnd 6 Pferdt*, die sein Viehmeister Matheus Heinzler zur Notdurft der Hofhaltung in Österreich oder Ungarn kaufen sollte.¹⁰⁷ Ein ähnliches Begehren, — *Paßbrief auf ain Anzall Ochsn*, die man in Ungarn oder Österreich für die Hofhaltung erwerben lassen wollte — ist am 13. August 1586 verbürgt.¹⁰⁸

Unter dem 4. Mai 1574 (Einlauf) wünschte Erzherzog Ferdinand den Ankauf von Schafen in Bayern.¹⁰⁹ Er wurde zwar um Mitteilung über die beabsichtigte Menge gebeten, dies jedoch mit dem Hinweis, *das in Ir frtl. Gn. Fürstenthumb an Schaffen vnnnd anderm Stechfleisch diser Zeit ein solcher grosser Mangl vnd Zwangsaaß, das Ir frtl. Gn. die Notturfft für derselben Hofleger nit bekhomen khünde, sonder dasselb in der Ferne ersuechen lassen müessen.*

Wie schon gezeigt, ließ sich zum Besten der Hofhaltung nicht immer nur auf die Märkte zurückgreifen. So verrät ein Zahlungsbefehl an den Rentmeister von Landshut vom 11. Juli 1586, daß der Hofmetzger Ochsen von Sebastian Geittinger von Ortenburg für 583 Gulden 37½ Kreuzer gekauft hatte.¹¹⁰ Der Rentmeister von Straubing wurde am 24. Juli 1587 aufgefordert, 750 Gulden an den Bürger und Metzger Peter Wämpl¹¹¹ aus Landshut zu bezahlen, von dem der Hofmetzger ebenfalls Ochsen beschaffte.¹¹²

Auch andere Vieharten benötigte der Hof immer wieder, so etwa gemästete Schweine, die der Rentmeister zu *vnd vmb Lanndtshuet* erstehen sollte. Die Anweisung dazu trägt das Datum 17. Dezember 1587.¹¹³

Ein letzter mir zugänglicher Vermerk stammt vom 7. Juli 1592.¹¹⁴ Der Hofmetzger hatte Wolf Lenzinger aus Lam für 420 Gulden *Behaimisch Schaf vnd Hämel* abgekauft, jedoch nur 300 Gulden anzahlen können. Der Straubinger Rentmeister sollte noch die restliche Summe drauflegen.

Ungarische Ochsen vom Humberger Laurenzmarkt

Über die Planung und Abwicklung dieser wohl jährlichen Vorhaben sind wir gut unterrichtet. Zunächst erhielt der Hofmetzger die Mitteilung, daß er sich zu Laurenzi nach Österreich zu verfügen habe, um dort eine Anzahl Ochsen einzukaufen.¹¹⁵ Auf Rechnung wollte man ihm dazu beispielsweise 1.200 Gulden verordnen.

Gleichzeitig wurde (1574) der kaiserliche Reichskanzleidiener Ludwig Haberstock, offenbar der dortige bayerische „Vertrauensmann“ angeschrieben,¹¹⁶ er solle beim Vizekanzler

¹⁰⁷ HKP Nr. 67, f. 149.

¹⁰⁸ HKP Nr. 72, f. ' 269.

¹⁰⁹ HKP Nr. 10, f. 25.

¹¹⁰ HKP Nr. 73, f. 34.

¹¹¹ Wir kennen ihn schon aus der Pregartener Mautrechnung von 1577, wo er am 20. August 500 Schafe vermautete.

¹¹² HKP Nr. 78, f. ' 88.

¹¹³ HKP Nr. 80, f. ' 205.

¹¹⁴ HKP Nr. 108, f. ' 33.

¹¹⁵ Z. B. 1574; HKP Nr. 10, f. ' 104.

¹¹⁶ Z. B. 1574, HKP Nr. 10, f. 108.

Dr. Weber einen Paßbrief dafür *sollicitiren*.¹¹⁷ Auch händigte die Hofkammer dem Hofmetzger einen Paßbrief an die Mautner und Zöllner in Bayern aus.

Öfters aber klappte es mit solchen Freibriefen nicht auf Anhieb, so 1575, als man *bis in 90 oder 96 Ochsen* am Himberger Markt kaufen lassen wollte und Haberstock ihn in Prag besorgen sollte.¹¹⁸ Hier mußte die Hofkammer am 1. August nochmals nachhaken, mit dem Erbieten für entsprechende Gegenleistung.¹¹⁹ Aus einer Notiz vom 29. Juli ist ferner ersichtlich, daß wieder eine neue Geldaufnahme fällig war.¹²⁰ Darin heißt es auch *2000 Gulden vmb Oxen in Hungern solle man all Tag haben, seiner frtl. Gn. Hofmetzger damit abzufertigen*. 1577 handelte die Hofkammer ähnlich, wobei sie diesmal um einen Paßbrief für 100 ungarische Ochsen und 300 oder 400 Schafe der kaiserlichen Majestät Rat und Sekretär Peter Obernburger bemühte.¹²¹ Haberstock wird hier als *unser Sekretario* bezeichnet. Falls er abwesend sei, sollte ein solcher Paßbrief auf den Namen des Fürsten ausgestellt werden, *damit man dauon deß Dreissigsten, auch anderer Zol vnnd Meuth durch Ir Mt. (Majestät) Lannd befreit sein möchte*.

Am 28. Juli 1578 ging dieses Ersuchen zur Ausstellung eines *gebürlichen Paßbriefes* gleich an die niederösterreichische Regierung hinaus.¹²² Erst am 4. August 1583 wurde dann der Paßbrief für *60 in 70 hungerisch Ochsen vnd dann vermuetlich von 2 in 300 Waggen oder Hamel erbeten*, diesmal über einen Doktor Hegenmüller.¹²³ Ein Jahr später ging die Bitte um Paßbriefausstellung am 30. Juli und direkt an Erzherzog Ernst ab.¹²⁴ Diesmal wollte man 70 bis 80 Ochsen einkaufen. Unter dem gleichen Datum lief dann auch ein Brief an das Finanzhaus für diese Ochsenkäufe aus, das allerdings schon früher für die Herzöge dabei tätig gewesen sein muß. Es wurde kurz *die Craffterischen* genannt, damals bereits eine Erbgemeinschaft, mit Sitz in Augsburg. Man beantragte bei ihnen 1.600 Gulden oder *was merers*, zu deren Auszahlung sie ihren Faktor in Wien ermächtigen sollten.¹²⁵

Übrigens enthält die Pregartener Mautrechnung von 1570 unter dem 26. März, also am Osterfest nachstehenden Eintrag, der bestimmt mit dem Linzer Ostermarkt zusammenhing:¹²⁶ *Wastl Paur von Gremß vermaut anstadt Jheronimus Craffter Erben vnnd Mitverwonnten von Augspurg 8 Stückh Gueter, 2 Palln, 3 Vässl, 3 Khisten, darin 12 Zentner beschlagen Guet vnnd 130 Stückh Haraß vnnd Farstadt per 1 fl 3 β 26 dn*. Am 11. Juli 1585 lief dann gleich alles über das Finanzhaus. Sowohl das Ersuchen um 1.800 Gulden, als auch wegen der Paßbriefbesorgung bei Erzherzog Ernst für diesmal 90 bis 100 *hungarisch Oxen*.¹²⁷ Bereits am 27. Juli langte ein solcher Wechselbrief auf den Ochsenkauf in Österreich an, der dann dem Hofmetzger zugeht.¹²⁸ 1586 läßt sich entnehmen, daß der Hof bei *Jheronimuß Crafftens in Augspurg seligen Erben* noch anderweitig mit 5.152 Gulden in der Kreide stand, von denen lediglich 1.000

¹¹⁷ Hier wohl soviel wie erwirken.

¹¹⁸ HKP Nr. 12, f. 154.

¹¹⁹ HKP Nr. 12, f. 212 ff.

¹²⁰ HKP Nr. 12, f. 195.

¹²¹ HKP Nr. 27, f. 124 f.

¹²² HKP Nr. 34, f. 69.

¹²³ HKP Nr. 56, f. 202.

¹²⁴ HKP Nr. 62, f. 97.

¹²⁵ HKP Nr. 62, f. 97.

¹²⁶ OÖLA, Stadtarchiv Freistadt, Sch. 331, Mautrechnung Pregarten von 1570.

¹²⁷ HKP Nr. 67, f. 83 ff.

¹²⁸ HKP Nr. 72, f. 215.

Gulden durch der *Khößntallerisch Handl*, eine bayerische Beteiligung am Metallbergbau gutgemacht waren.¹²⁹ Jetzt im August, wobei der Faktor Peter Abele am 1. September einem Treffen in Linz beiwohnen würde,¹³⁰ wollte man weitere 1.000 Gulden bezahlen. *Vnd wie wol man gnädiglich genaigt gwest, Inen denselben (Rest) an jezt völlig zu erstatten, so sein vns doch andere eilende Außgaben fürgefallen, das solches füeglich nit beschehen khön. Haben aber Irem Factor alhie (in München) Hannsen Röllen jeztmals 1000 fl daran erlegen lassen. Vnd soll Inen der Vberrest auch mit erstem erstattet werden.*¹³¹ Ferner wünschte man vom Wiener Faktor nun weitere 1.700 bis 1.800 Gulden für den Ochsenkauf in Österreich zu erhalten. Gleichzeitig schrieb man an Erzherzog Ernst wegen eines Paßbriefes für 80 bis 100 *hungarisch Ochsen*.

Am 10. Juli 1587 wurde ein Paßbrief für *in 100 hungarisch Ochsen* beantragt und die Craffterischen sollten die dafür benötigten *etwa 1800 Gulden* durch ihren Wiener Faktor gegen Urkunde erlegen lassen.¹³² Dieser wird auch aufgefordert, sich ebenfalls um den bereits angeforderten Paßbrief zu bemühen. Für 1588 ging das Paßbriefersuchen an Erzherzog Ernst um dieselbe Ochsenzahl unter dem 13. Juli ab.¹³³ Alles weitere verlief wie im Vorjahr, wobei die vorgesehene Kaufsumme diesmal rund 2.000 Gulden betrug.

Im Inland hatte es der Hof mit seinen Kaufwünschen leichter. Hier wurden meist im Wechsel die Rentmeister von Landshut und Straubing angewiesen, die nötigen Kaufsummen an den Hofmetzger gegen Quittung auszuhändigen und das Geld dafür von ihren Eingängen abzuweichen. So sollte beispielsweise der Straubinger Rentmeister dem Hofmetzger für den in Pörring beabsichtigten Ochsenkauf *von 25 in 30 Stück* 600 bis 700 Gulden vorstrecken.¹³⁴ Diese Anordnung erging am 1. Juni 1587.

DIE MAUTRECHNUNGEN VON RIEDENBURG¹³⁵

Wer die diesen Mautrechnungen meist vorgeschalteten Mauttarife durchsieht, der findet darunter auch zwei Werte, die sich nur auf ungarische Ochsen beziehen. Jedes Hundert mußte (durch die Jahre unverändert!) mit drei Schilling, also 90 Pfennig vermautet werden und Einzelochsen kosteten je einen Pfennig. Da nur Sätze für ungarische Ochsen aufgeführt sind, haben wir hier wieder einen Fixpunkt in der Triebstraße gefunden. Auf ihr zogen bestimmt vorwiegend Nürnberger Herden.

Die Übersicht 6 zeigt den Trieb von ungarischen Ochsen durch den Ort Riedenburg im Altmühltal, eine Mautstelle, an die Pfalz-Neuburger und bischöflich Eichstätt Gebiete grenzten. Für 16 Jahre haben sich dort frühe Mautrechnungen erhalten, und für zwölf Jahre sind darin 28 Herden belegt, mit insgesamt 1.954 Ochsen. Die Herdengrößen schwankten zwischen 28 und 148 Stück. Lediglich am 25. August 1592 kamen zwei Herden durch. Auch zwei Triebe im Januar sind ersichtlich. Hauptmonate waren der August (6 Herden, 310 Tiere), der Juli (5/406) und der Oktober (4/412). 1587 ist als einer der Her-

¹²⁹ HKP Nr. 72, f. 206.

¹³⁰ HKP Nr. 72, f. 215.

¹³¹ HKP Nr. 72, f. 206 f.

¹³² HKP Nr. 78, f. ' 43 ff.

¹³³ HKP Nr. 84, f. ' 71 f.

¹³⁴ HKP Nr. 77, f. ' 99.

¹³⁵ Staatsarchiv München, ÄR Riedenburg, Nrn. 1 mit 20; sie wurden ebenfalls aus Zeitgründen lediglich bis einschließlich 1620 ausgewertet. Die nächsten Jahrgänge wären 1621, 1622 und 1629.

denbesitzer Cristoff Craptner aus Reibach vorgetragen. Am 23. Juni 1614 langte eine Herde des schon mehrfach erwähnten Hannß Krauß aus Nürnberg an.

In der Übersicht 7 ist der gesamte Viehtrieb durch Riedenburg aufgeschlüsselt. Hier fallen besonders die großen Mengen an Schweinen auf, jährlich zwischen 1.907 und 8.969 Stück. Bei dieser Viehart wurde unterschieden nach mageren Schweinen, Mastschweinen und Holzscheinen. Letztere dürften in den Wäldern geweidet worden sein, wo sie namentlich die nahrhafte Eichelmast als Geäcker nutzten.

Sie kamen nur an elf Jahren durch die Maut. (Siehe Übersicht 8). Die früheste Herde traf an einem 7. November in Riedenburg ein, die letzte erst an einem 13. Januar. Triebspannen und Mengen wechseln sehr stark. Die Höchstzahl ist 1592 mit 2.037 Stück belegt; dieser Zeitraum darf sowieso als absolutes „Schweinejahr“ gelten.

Die Übersicht 9 zeigt die Herkunft der (lokalisierbaren) Schweinehändler. Zumeist waren sie in Niederbayern daheim, etwa in Aidenbach, Dingolfing, Eichendorf, Eggenfelden, Frontenhausen, Griesbach, Ortenburg, Pfarrkirchen, Reibach, Triftern und Vilshofen. Aber auch Händler oder Metzger aus Ansbach, Dinkelsbühl, Gunzenhausen (?), Nürnberg und Wassertrüdingen waren mit Herden unterwegs, die sie wahrscheinlich auf den niederbayerischen Viehmärkten erstanden hatten. Namentlich die Ansbacher und Arberger (?) Herden waren teilweise in Gemeinschaftsbesitz.¹³⁶ Mit derselben Ortszugehörigkeit verbundene Namensgleichheiten lassen auch hier öfters Familienverbände vermuten, die das Geschäft gemeinsam betrieben.

Andererseits befindet sich in sämtlichen Mautregistern hinter keiner Namensnennung eine Berufsbezeichnung, sodaß nie feststeht, ob die Namensträger Händler¹³⁷ oder Metzger waren. Die Herdengröße bei den ungarischen Ochsen und der damit verbundene Wert dieser Tiere spricht aber meist für Händler, vornehmlich wohl in Gemeinschaft, wobei jedoch die Finanzierung der Käufe, etwa durch Leihsummenhingabe der Heimatstadt, nirgends aufscheint.¹³⁸

¹³⁶ Consorten.

¹³⁷ In Memmingen gab es z. B. 1574 *Metzger vnd Burger* sowie vier ihrer *Consorten Oxenhändler*; einer von ihnen war ein Hanns Albrecht (HKP Nr. 8, f. 237). Siehe auch Jakob Albrecht aus Memmingen in der Pregartener Mautrechnung von 1577 (Tabelle 2).

¹³⁸ Ohne die vielfältigste erfahrene Unterstützung wäre diese Arbeit nicht zustande gekommen. Ich danke dem Bayerischen Hauptstaatsarchiv und dem Staatsarchiv München, den Stadtarchiven Linz, Nürnberg und Augsburg sowie dem Wiener Stadt- und Landesarchiv für ihre Hilfen. Mein ganz besonderer Dank gilt Frau Anna Huber, Regensburg und Frau Dr. Andrea Schwarz, München, sowie den Herren Dr. Fritz Mayrhofer, Linz, Universitätsprofessor Dr. Othmar Pickl, Graz und Dr. Felix Tobler, Eisenstadt.

ANHANG

Tabelle 1: Die Mautperioden und der monatliche Ochsendurchtrieb

Mautort	Jahr	Monat	Menge		Zielort		Auslandstrieb	
			U.-O ^a	O ^b	Inland	Ausland	Beginn	Ende
Pregarten	1570	I	65	19	+			
		II	18	16	+			
		III	55	20	+			
		IV	47	9	+			
		V	71	22	+			
		VI	518	5		+	1. 6.	
		VII	1.294	14		+		
		VIII	3.312	—		+		
		Sa.:	5.380	105				
			5.485					
Pregarten	1576	XI	141	10	+			
			151					
Pregarten	1577	I	51	6	+			
		V	140	15	+	+	26. 5.	
		VII	1.118	—	(+)	+		
		VIII	490	—		+		
		Sa.:	1.799	21				
			1.820					
Pregarten	1592	IV	67	47	+			
		V	214	25	(+)	+	14. 5.	
		VI	—	2				
		VII	715	5	+			
		VIII	739	1	+			
		IX	998	2	+			
		X	864	8	(+) ^c	+		
		XI	120	14		+		
		XII	60	41	+			5. 11.
		Sa.:	3.777	145				
			3.922					
Ebelsberg	1627	I	—	—				
		II	—	—				
		III	—	—				
		IV	—	—				
		V	57	—		+	27. 5.	
		VI	2.445	—		+		
		VII	4.682	—		+		
		VIII	1.884	—		+		
		IX	843	—		+		
		X	1.016	—		+		19. 10.
		XI	—	—				
		XII	—	—				
		Sa.:	10.927	—				
			10.927					

Mautort	Jahr	Monat	Menge		Zielort		Auslandstrieb	
			U-0 ^a	0 ^b	Inland	Ausland	Beginn	Ende
Linz	1627	I	—	—				
		II	—	—				
		III	—	—				
		IV	—	—				
		V	—	—				
		VI	—	—				
		VII	—	—				
		VIII	1.374	—	(+)	+	6. 8.	
		IX	106	—		+		8. 9.
		X	—	—				
		XI	—	—				
		XII	—	—				
		Sa.:	1.480	—				
			1.480					
Klafferwald	1627	I	—	—				
		II	—	—				
		III	—	—				
		IV	—	—				
		V	—	—				
		VI	82	—		+	25. 6.	
		VII	173	—		+		
		VIII	—	—				
		IX	147	—		+		
		X	1.565	—		+		16. 10.
		XI	—	—				
		XII	—	—				
		Sa.:	1.967	—				
			1.967					
Pregarten	1628	I	—	8				
		II	—	10				
		III	—	13				
		IV	—	—				
		V	—	4				
		VI	1.197	—		+	2. 6.	
		VII	263	—		+		
		VIII	449	—		+		
		IX	742	—		+		
		X	—	2				
		XI	110	—		+		2. 11.
		XII	—	6				
		Sa.:	2.761	43				
			2.804					

Mautort	Jahr	Monat	Menge		Zielort		Auslandstrieb	
			U-0 ^a	0 ^b	Inland	Ausland	Beginn	Ende
Pregarten	1632	I	11	17				
		II	—	19				
		III	10	9				
		IV	42	24	+			
		V	10	10				
		VI	52 ^d	21	+		29. 6.	
		Sa.: 225	125	100				
Pregarten	1641 ^e	VII	105	25		+		
		VIII	102 ^f	6		+		
		IX	672	8		+		
		Sa.: 918	879	39				
Pregarten	1649	I	22	47				
		II	12	20				
		III	10	25				
		Sa.: 136	44	92				
Pregarten	1661	I	—	16				
		II	19	17				
		III	—	9				
		IV	—	40				
		V	157 ^g	40		+		
		VI	45	48	+			
		VII	—	23				
		VIII	34	43				
		IX	—	15				
		X	43	16	+			
		XI	14	23				
		XII	—	20				
		Sa.: 625	315	310				
Pregarten	1667	I	—	38				
		II	—	23				
		III	—	30				
		IV	—	24				
		V	—	39				
		VI	36	47	+			
		VII	50	24	+			
		VIII	115	8	+			
		IX	40	24	+			
		X	54	9	+			
		XI	34	23	+			
		XII	—	29				
		Sa.: 647	329	318				

- a) Ungarische Ochsen, oftmals nicht ausdrücklich als solche bezeichnet. Herden ab 10 Stück von Inländern hierunter grundsätzlich eingereiht
- b) Einzelochsen oder kleinere Herden
- c) Eine Herde von 30 Stück und ohne Ortsangabe als Inlandtrieb gewertet
- d) Ausdrücklich als ungarische Ochsen bezeichnet
- e) Deutet man die Sammelbezeichnung Vieh als (erwachsenes) Rindvieh, wofür auch der mit den Ochsen gleichhohe Mautsatz spricht, und teilt es nach den Herdengrößen auf, so könnten 326 Stück (Monatsfolge: 132, 154, 36) aus ungarischen Beständen gestammt haben und 130 (Monatsfolge 54, 59, 17) aus dem Inland
- f) Die 136 mit kaiserlichem Freibrief versehenen Stück Vieh des Freiherrn Georg Frierterich v. Stautting lassen sich nicht entschlüsseln
- g) Morgroffn Pata war sicher der verballhornte und daher nicht zu identifizierende Herkunftsort

Tabelle 2: Die Herkunft der bedeutenderen Ochsenhändler (sowie Fleischhacker) und ihre Durchtriebszahlen

Mautort	Jahr	Heimat	Name	Vorname	Zahl der	
					Ochsen	Herden
Pregarten	1570	Aidenbach ^a Augsburg	Haß	Hannß	30	1
				Jacob ^b	115	1
		Braunau	Geiger	Martin	112	1
			Schätzl	Sigmundt	120	1
		Diefenbach ^c	Geidtinger	Sebastian	130	1
		Ehingen ^d	Bernhardt	Hannß	130	1
		Ingolstadt	Khraimbser	Jörg	80	1
			Stichl	Jerg	100	1
		München	Schefflmair	Jörg	50	1
		Munderfingen ^e	Praun	Hannß	570	4
			Geßwein	Jörg	1.039	7
		Passau	Graß	Tiedterich	270	2
			Geidinger	Wolff	140	1
		Pfarrkirchen	Khleisl	Liennhart	100	1
			Staininger	Jörg	140	2
		Pliening ^f	Geidinger	Georg	120	1
		Regensburg	Mix	Michl	100	1
			Priller	Ambrosy	70	1
			Scheifflinger	Urban	100	1
			Stadler	Jörg	50	1
		Schärding	Nidermair	Hannß	260	1
		Schwäbisch Hall	Richel	Michel	212	1
		Straubing	Khelnstainer	Sebastian	60	1
		Ulm	Albrecht	Hannß	170	1
			Alt	Thaman	160	1
			Gerst	Dauidt	150	1
			Schwarz	Tiwoldt	130	1
		Vilshofen	Geizinger	Hannß	400	1
		Linz	?	Matheuß, Fl ^g	58	4
		Wels	Khizmagn	Hannß, Fl	43	2
			Maxwoll	Abraham, Fl	35	2
			Maxwoll	Hannß, Fl	56	3
			Perdl	Matheuß, Fl	32	1
			Pulch	Hannß	16	1
		?	Paurnfelndt	Hannß	32	1
Pregarten	1576	Linz	Pruckhner	Hanns, Fl	104	1
			Pfeffer	Paull, Fl	20	1
		Gallneukirchen	Pertl	Matheuß, Fl	17	1
Pregarten	1577	Aidenbach ^h Augsburg	Sayl	Valtan	71	1
			Helsl	Hanns	60	1
			Helsl	Matheus	130	1
			Pruggner	Mert	100	1
		Deggendorf	Dündorffer	Isaac	30	1
		Memmingen ⁱ	Albrecht	Jacob	119	2
		München	Khlauß	Georg	100	1
			Reischl	Hanns	76	1
		Passau	Schray	Jacob	110	2

Mautort	Jahr	Heimat	Name	Vorname	Zahl der	
					Ochsen	Herden
		Pfarrkirchen	Geittinger	Wolff	400	1
			Staininger	Georg	50	1
		Regensburg	Franckh	Andre	140	1
			Seibinger	Michael	60	1
		Straubing	Weiß	Petter	50	1
		Linz	Schwarz	Wolff	50	1
			Weiß	Wolff	100	1
			?	Paull, Fl	11	1
		Gallneukirchen	Neumarckhter	Hanns	38	1
		Wels	Angerer	Michael	10	1
			Khizman	Hanns, Fl	30	1
			Machwall	Abraham, Fl	24	1
			Neidl	Steffan		
			Veigl	Georg		
			<i>(sambt Iren Gespän)</i>		40	1
Pregarten	1592	Augsburg	Burgkhart	Abraham	170	2
			Burgkhart	Hanns	1.013	7 ^j
			Burgkhart	Mert (Martin)	1.182	10 ^j
			Burgkhart	Melchior	104	1
			Khach	Hanns	120	1
		Memmingen ⁱ	Wampl	Peter	80	1
		München	Amon	Georg	106	1
		Plattling ^k	Geidinger	Georg	70	1
		Regensburg	Amon	Hanns	103	1
			Salomon (von Re.)	?	80	1
			Scheifflinger	Michael	163	2
		Schärding	Niedermair	Achaz	90	1
		Straubing	Kholmanstainer	Sigmundt	100	1
		Ulm	Glaser	Valentin	105	1
			Renz	Conrad	108	1
		Linz	Rauscher	Balthasar	68	4
		Marchtrenk	Plachperger	Georg	25	1
		Wels	Felner	Matheus	30	2
			Freilinger	Martin	20	2
			Prahinger	Christoff	10	1
		?	Falkl	Georg	30	1
Ebelsberg	1627	Augsburg	Fürst	Jacob	1.607	16
			Geiger ^l	Jacob	286	3
			Geiger ^l	Moritz	71	1
			Höffe	Georg	1.299	14 ^m
			Höffe	Jacob	608	5
			Gülreutter	Narciß	643	8
			Purckhardt	Hannß	214	2
			Purckhardt	Melchior	701	4
			Reischl	Christoph	580	4
		Bischofsheim Dillingen	Speckshardt	Christoph	157	1
			Mayr	Georg	104	1

Mautort	Jahr	Heimat	Name	Vorname	Zahl der	
					Ochsen	Herden
		Ingolstadt	Stepperger	Georg	118	1 ⁿ
		Krumbach	P(r)ader	Hannß	60	1
			Pader	Jacob	60	1
		München	Hallmperger	Balthauser	170	1
			Reischl	Hannß	468	4
			Weinperger	Jörg	75	1 ⁿ
		Nürnberg	Khrauß	Hannß	1.346	9
			Peselt (Pesi)	Leonhardt	284	1 ^o
			Rumpler	Paulus	106	1 ^o
		Schärding	Pogner	Georg	17	1
		Ulm	Glasser	Andreas	350	2
			Glasser	Hannß Ulrich	398	2
			Schilling	Leonhardt	523	3
		Vohenstrauß ^p	Hopfner (Höpfer)	Hannß	682	4
Linz	1627	Augsburg	Geiger ^l	Jacob	105	1
			Höffe	Jacob	252	2
			Purckhardt	Melchior	560	2
			Reischl	Christoph	103	1
			Khieser	Georg	52	1
		Nürnberg	Khrauß	Hannß	230	2
		Vohenstrauß ^p	Hopfner (Höpfer)	Hannß	124	1
		Wels	Schäzl	Thoman	54	1
Klafferwald	1627	Augsburg	Fürst	Jacob	130	1
			Geiger ^l	Jacob	95	1
			Höffe	Georg	143	1
			Gülreutter	Narciß	107	1
			Purckhardt	Hannß	222	1
			Purckhard	Melchior	485	3
		Nürnberg	Khrauß	Hannß	82	1
	1627	Regensburg	Fritschhannß	Peter	210	2
			Hörman (Hermon)	Caspar	110	2
			Glasser	Andreas	248	1
		Ulm	Schilling	Leonhardt	135	1
Pregarten	1628 ^{qu}	Augsburg	Heffelle	Jacob	915	6
			Purckhardt	Melchard ^f	512	4
			Reischl	Cristoff	85	1
		Dillingen	Irfudter	?	51	1
		Eichstätt ^s	(Bischof v. Ei)		50	1
		Regensburg	Hörman	Caspar	68	1
		Ulm	Glaser	Hanß (Ulrich)	194	2
			Schilling	Melchard ^f	180	1
			Merd ^l	Marthin	126	1
			Metzger ^l	Jacob	90	1
			Mierd ^l	Jacob	130	1
		Linz	Hörman	Matheuß	60	1
		?	Kierschner	Gerg	200	2
		?	Prizgan	Pedter	100	1

Mautort	Jahr	Heimat	Name	Vorname	Zahl der	
					Ochsen	Herden
Pregarten	1632	Linz	Franckh	Marthin		
			(samt anderen Fleischhackern alldort)		52 ^t	1
			Hänfl	Hannß	12	1
			Hörman	Mathiaß	41	3
			Irt	Lienhart	10	1
Pregarten	1641	Augsburg ^u	Fürst	Jacob	102 ^v	1
		Dillingen	Scheibl	Michael	2 ^w	—
		Gunzenhausen	Imentor	Leonhardt	15 ^x	1
			Luz	Moriz	13 ^x	1
		Landshut	Teichtstetter	Balthasar	101	1
		Neuburg ^y	Purckhmayr	Leonhardt	100	1
		Nürnberg	Hopffer	Michael	102	1
		Straßburg	Thier	Hannß	121	1
		Straubing	Wittmann	Leonhardt	67	1
		Ulm	Pez	Hannß	103	1
		Vohenstrauß ^p	Schwaab	Stephan	105	1
		Linz	Hörmann	Paul	78	1
		?	Frh. v. Stoutting	Georg Fritterich	136 ^x	1
Pregarten	1649	Linz	Peßl	Hannß	12	1
			und Grueber			
		Wels	Schäzl	Kasper	10	1
		?	Khulmerpaur	Hannß	12	1
		?	Zwyrner	Mathiaß	10	1
Pregarten	1661	Morgroffn Pata	Schmidt	Bernhard	140 ^z	1
		Linz	Paur	Hanß	17	1
			Peßl	Hanß	43	1
			Sailler	Mathiaß	34	1
		(bei) Rohrbach	Fraundorffer	Sebastian	81	4
Pregarten	1667	Linz	Auerpöckh	Adam	40	1
			Dirr	Pärtholome	20	1
			Paur	Hans	40	1
			Pesel	Hanß	24	1
			Sailler	Andree	30	1
			Sailler	Mathiaß	139	3
		(bei) Rohrbach	Oldendorffer	Paul	24	2
			Haidter	Chrystoph	12	1

- a Im Original *Aidnpach*
- b *Jacob den von Augspurg vermaut*
- c Im Original *Deuffenpach*; etwa 15 Kilometer nördlich von Pforzheim, heute ein Teil der Stadt Maulbronn
- d Im Original *Eking*; liegt bei Ulm
- e Im Original *Munderkhing*; liegt in der Nähe von Ulm
- f Im Original *Plinding*, welcher Ortsbezeichnung heute nur das zwischen Markt Schwaben und München liegende Pliening ähneln würde. Allerdings macht die Namensgleichheit des Ochsenhändlers Georg Geidinger in Plinding (1570) und Pladling (1592) — trotz des relativ großen Zeitunterschieds — eine Namensverschreibung des Ortes m. E. wahrscheinlicher
- g Fleischhacker
- h Im Original *Aittenpach*
- i Im Original *Mamingen*
- j Burgkhart Hanns und Burgkhart Mert zweimal gemeinsam (und deshalb die Herdenzahl entsprechend verkürzt)
- k Im Original *Pladling*
- l Heimatzuordnung im Anhalt an Trathnigg, Viehmaut (wie Anm. 5), 317 f.
- m Am 9. Juli 1627 1.978 ungarische Ochsen vorgetragen
- n Weinperger Jörg, München, und Stepperger Georg, Ingolstadt, einmal gemeinsam
- o Peßl Leonhardt und Rumpler Paulus, beide Nürnberg, einmal gemeinsam
- p Im Original *Fornstrauß*
- qu Jeweils als ungarische Ochsen bezeichnet
- r Melchard gleichbedeutend mit Melchior
- s Im Original *Aichstadt*
- t Nur diese Herde als ungarische Ochsen bezeichnet
- u Nur die Ochsenhändler von Augsburg, Nürnberg, Straßburg, Ulm und Vohenstrauß im Mautregister als Herren tituliert
- v Diese und alle folgenden Herden als ungarische Ochsen bezeichnet
- w Dillingen 2 Kühe!
- x Mit der Sammelbezeichnung Vieh benannt!
- y Wohl Neuburg a. d. Donau
- z Dieser Ort läßt sich vorläufig nicht feststellen

Tabelle 3: Der Inlandviehtrieb durch Pregarten

Jahr	Monat	Viehart												
		ST	U.-O*	O	KU	MR	KA	V	SCHA	LA	GB	G	KI	SCHW
1570	I — VIII	—	272	105	3	—	13	—	33	—	—	—	—	14
1576	XI	2	141	10	—	—	18	—	140	—	—	—	1	3
1577	I, V, VII, VIII	1	303	21	3	—	21	—	440	—	—	—	7	3
1592	IV — XII	3	183	145	12	—	13	—	190	—	30	30	—	62
1628	I — XII	—	60	43	6	—	21	—	20	—	—	—	2	18
1632	I — VI	—	115	100	2	—	32	—	—	—	—	—	—	5
1641	VII — IX	—	78	39	6	16	1	448	179	—	—	—	—	3
1649	I — III	—	44	92	—	2	17	—	—	—	—	—	—	4
1661	I — XII	—	175	310	1	29	39	41	226	—	8	—	—	43
1667	I — XII	4	329	318	47	—	220	—	276	11	28	—	9	122

ST Stiere
 U.-O. Ungarische Ochsen (* Überwiegend nicht als solche bezeichnet; maßgebend lediglich die Herdengröße ab 10 Stück)
 O (Sonstige) Ochsen
 KU Kühe
 MR Melkrinder
 KA Kälber

V Vieh
 SCHA Schafe
 LA Lämmer
 GB Geißböcke
 G Geißen
 KI Kitze (Zicklein)
 SCHW Schweine

Tabelle 4: Die Fleischversorgung* der Städte Linz und Wels über den Mautort Pregarten

Jahr	Monat	LINZ Viehart										WELS Viehart	
		O	KU	KA	MR	SCHA	LA	GB	G	KI	SCHW	O	KA
1570	I — VIII	60	1	2	—	—	—	—	—	—	—	209**	—
1576	XI	124	—	7	—	—	—	—	—	—	—	—	—
1577	I, V, VII, VIII	161	—	7	—	400	—	—	—	—	—	108	—
1592	IV — XII	125	—	—	—	127	—	30	14	—	—	96	—
1628	I — XII	70	—	17	—	—	—	—	—	—	—	—	—
1632	I — VI	145	—	21	—	—	—	—	—	—	—	18	—
1641	VII — IX	85	—	1	—	106	—	—	—	—	—	10	—
1649	I — III	62	—	7	—	—	—	—	—	—	—	26	—
1661	I — XII	202	—	27	1	109	—	7	—	—	16	62	2
1667	I — XII	406	—	132	—	221	11	13	—	7	24	8	—

Abkürzungen siehe Tabelle 3

* Soweit den beiden Städten zuordenbar

** Ein Matheus Perdl wird unter Gallneukirchen, Linz und Wels erwähnt

Tabelle 5: Sonstige Viehferntransporte

Mautort	Jahr	Heimat	Name	Vorname	Zahl der		Monat
					Schafe	Herden	
Pregarten	1570	Passau	Männndl	Steffan	550	1	VIII
		Regensburg	Scheifflinger	Ulrich	500	1	VIII
		Schwaz	Mairhouer	Michel	500	1	VIII
Pregarten	1577	Landshut	Wampl	Petter	500	1	VIII
		Passau	Mächtlinger	Thoman	400 ^a	1	VIII
			Schrai	Jacob	300	1	VIII
		Linz	Pertl	Matheus	400 ^a	1	VIII
Pregarten	1641	Augsburg ^b	Heffle	Hannß	306	1	VIII
			Hoffer	Petter	402	1	VIII
			Hörmann	Georg	223 ^a		
			Kheufflinger	Matheuß	985	2	VIII
			Lempl	Hannß	515	1	IX
			Purckhardt	Hannß	223 ^a	1	IX
			Purckhardt	Melchior	450	1	IX
			Puling	Adam	285	1	IX
		Ellwangen ^c	Pockh	Hannß	40 ^c	1	
		Hersbruck ^d	Wolff	Michael	100 ^a		
		Neumarkt ^f	Wolff	Leonhardt	100 ^a	1	VIII
			Ramb	Hannß	105	1	VII
		Nürnberg	Mall	Hannß	550	1	IX
		Sommerhausen ^g	Netl	Christoph	330	1	IX
		Ulm	Gerst	Michael	331	1	IX
			Pez	Hans	130 ^h	1	IX
			Schilling	Leonhardt	2.130 ⁱ	2	VIII
			Hillinger	Hannß	101 ^j	1	VII

a) Je eine Herde gemeinsam

b) Alle Schafhändler bis auf Hannß Hillinger, Heimat unbekannt, Hannß Pockh, Hersbruck, und Hannß Ramb, Neumarkt, als Herren titulierte

c) Im Original *Ellwang*d) Im Original *Hierspruckh*

e) Hier 40 ungarische Schweine!

f) Wohl Neumarkt i. d. Oberpfalz

g) Im Original *Sumberhausen*; zwischen Würzburg und Ochsenfurt gelegen

h) Außerdem 103 ungarische Ochsen

i) Davon eine Herde mit 1.800 Stück

j) Außerdem 14 Stück Vieh

Tabelle 6: Der Trieb von ungarischen Ochsen durch den Mautort Riedenburg

Jahr	Datum	Anzahl der Ochsen je Herde	Ochsenhändler
1579	10. 1.*	100	Cristoff Crapt(f)ner, Reisbach
	1. 7.	118	
	1. 8.	38	
	1. 10.	148	
1587	22. 7.	87	
	15. 8.	28	
1588**	3. 11.	49	
1591	12. 6.	21	
1592	25. 8.	71	
		61	
	3. 10.	61	
	16. 1.	53	
1593	14. 4.	36	
	5. 7.	60	
	15. 9.	64	
	19. 10.	98	
1594	6. 5.	49	
	19. 7.	68	
	28. 8.	70	
	30. 9.	86	
	19. 11.	40	
1599	20. 11.	55	
1603	30. 8.	42	
	18. 9.	97	
	29. 10.	105	
1608	21. 7.	73	
	21. 9.	87	
1614	23. 6.	104	Hannß Krauß, Nürnberg

* 1579 Nur Wochenangaben, Datum daher gesetzt

** 1588 Unvollständig, endet schon im November

Tabelle 7: Der Viehtrieb durch den Mautort Riedenburg

	Viehart											
Jahr	U.-O.	O	KU	KA	SCHA	LA	G	FRI	mSCHW	MSCHW	HSCHW	SCHW
1579	404	—	—	—	63	—	—	—	2.884	159	—	—
1587	115	—	—	—	241	40	—	—	1.247	—	662	—
1588	49	—	—	—	—	—	—	—	1.958	—	200	—
1590	—	—	—	—	—	—	—	—	1.543	—	1.801	—
1591	21	—	—	—	—	—	—	—	1.435	45	239	204
1592	193	—	—	—	80	44	—	—	6.455	365	2.037	112
1593	311*	6	—	—	243	—	—	—	4.936	23	20	1
1594	313**	—	—	—	—	—	—	—	3.222	9	1.281	—
1599	55	—	—	—	—	—	—	—	4.060	61	—	—
1600	—	—	—	—	—	—	—	—	4.691	—	—	14
1603	244***	—	1	—	227	—	—	62	4.749	4	307	147
1604	—	10	—	—	—	—	53	11	5.680	68	1.837	—
1605	—	—	6	2	—	—	—	15	6.752	—	1.276	1
1608	160***	7	—	—	71	—	—	—	5.485	—	284	111
1614	104	14	1	11	—	—	—	—	3.720	139	1.394	—
1620	—	11	79	—	113	—	—	—	5.515	153	843	—

Außer den bisher schon verwendeten Abkürzungen für die Vieharten (siehe Tabelle 3):

FRI Frischlinge (Ferkel)

mSCHW Magerschweine (magere Schweine)

MSCHW Mastschweine (gemästete Schweine)

HSCHW Holzschweine

* Von den 5 Herden zwei ohne den Zusatz „ungarisch“

** Von den 5 Herden eine ohne diesen Zusatz

*** Alle drei bzw. zwei Herden ohne diesen Zusatz

Tabelle 8: Die Durchtriebszeiten für Holzschweine am Mautort Riedenburg

Jahr	Beginn	Ende
1587	1. 12. 1587	1. 1. 1588
1588	—	—
1590	19. 11. 1590	27. 12. 1590
1591	27. 11. 1591	15. 12. 1591
1592	28. 11. 1592	27. 12. 1592
1593	18. 12. 1593	—
1594	30. 10. 1594	31. 12. 1594*
1599	—	—
1600	—	—
1603	8. 11. 1603	10. 1. 1604
1604	21. 11. 1604	12. 1. 1605
1605	7. 11. 1605	29. 12. 1605*
(1607	—	13. 1. 1608)
1608	—	—
(1613	—	12. 1. 1614)
1614	17. 11. 1614	7. 12. 1614*
1620	22. 11. 1620	27. 12. 1620*

* Die anschließenden Mautrechnungen fehlen bzw. wurden nicht mehr ausgewertet wie 1621, 1622, 1629 usw.

Tabelle 9: Die Herkunft der Schweinehändler und ihr Schweintrieb durch den Mautort Riedenburg

Jahr	Heimat	Name	Vorname	Zahl der	
				Schweine	Herden
1587	Pfarrkirchen Reisbach	Ponhauser	Cristoff ^a	100 mSCHW	1
		Craptnr	Cristoff	531 mSCHW	2
		(Crapner)		235 HSCHW	2
1588	Reisbach	Crapner	Cristoff	942 mSCHW	5
		(Craper, Craptnr)			
		Ponhauser	Cristoff ^a	90 mSCHW	1
	?	Bäbel	Hannß	24 mSCHW	
1590	Eichendorf Ortenburg Reisbach	Simpöckh	Geörg	86 HSCHW	1
		Guetmayr	Sebastian	138 HSCHW	1
		Craffner	Cristoff	200 mSCHW	1
				387 HSCHW	4
		Has ^b	Geörg	90 HSCHW	1
		Saxl	Valentin	126 HSCHW	1
	?	Ponhauser	Cristoff ^a	90 HSCHW	1
		Ponhauser	Veith	143 HSCHW	1
1591	Frontenhausen Reisbach	Graßl	Georg	168 mSCHW	1
		Crapfner	Christoff	213 mSCHW	1
1614	Aidenbach ^b Ansbach	Haaß	Georg	234 mSCHW	2
		Glogkhler	Georg	397 mSCHW	4
	Arberg ^c	(z. T. und Consorten)			
		May	Georg	150 mSCHW	1
		(Maag?)			
		Nägele	Hannß	634 mSCHW	3
	Dingolfing	Frontmayr	Martin	104 mSCHW	1
	Eggenfelden	Vheyel	Abraham	127 mSCHW	1
	Eichendorf	Stainpöckh	Cristoff	487 mSCHW	1
	Frontenhausen	Gräsl	Hannß	271 mSCHW	2
	Geisenfeld	Schäpfl	Hannß	50 mSCHW	1
	Griesbach	Zellner	Matheis	108 HSCHW	1
	Hohenthann ^d	Sümbpöckh	Matheis	145 mSCHW	1
	Nürnberg	Hofner	Hannß	163 HSCHW	1
	Ortenburg	Geydinger	Wolf	121 HSCHW	1
	Peterskirchen ^e	Hafeneder	Leopold	131 mSCHW	1
	Rogging ^f	Broner	Hannß	107 mSCHW	2
	Segeringen ^g	Wagner	Hannß	390 mSCHW	4
	Triftern	Ortner	Sebastian	157 mSCHW	2
		Zeller	Stephan	132 mSCHW	1
	Uckersdorf ^h	Reindl	Georg	200 mSCHW	1
	Vilshofen	Sibenzehenriebl	Christoff	100 MSCHW	1
	Wassertrüdingen ⁱ	Walther	Hannß	396 mSCHW	5
	?	Ayrperger	Jacob	191 mSCHW	1
	(Wangenpach?)	Niedermayr	Benedict	20 mSCHW	
1620	Arberg ^c	May	Georg	466 mSCHW	2
		May	Wolf	629 mSCHW	1
		(und Consorten)			

Jahr	Heimat	Name	Vorname	Zahl der	
				Schweine	Herden
	Eggenfelden	Nägele	Hannß	273 mSCHW	2
		Feyel	Hanns	141 mSCHW	1
		Hueber	Hanns	179 mSCHW	1
		Maigast	Wolf	134 mSCHW	1
		Vey(t)el	Abraham	303 mSCHW	2
	Eichendorf	Simpöckh	Leopold	216 mSCHW	2
				172 HSCHW	2
	Geltolfing ^j	Planckh	Georg	19 mSCHW	
	Pleinting	Reindl	Michael	160 mSCHW	1
				130 HSCHW	1
	Rogging ^f	Prenner	Hannß	170 mSCHW	1
	Triftern	Zeller	Thomas	206 mSCHW	1
				52 HSCHW	1
		Zellner	Christoff	102 HSCHW	1
		Zellner	Sigmundt	172 HSCHW	2
		Huebner	Leonhard	260 mSCHW	1
	?	Winderle	Wilhelm	11 mSCHW	

Der Nahbereich des Mautortes blieb hier mit seinen meist kleineren Herden unberücksichtigt.

a Vermutlich richtiger Pfarrkirchen (siehe 1587)

b Haas Georg, wahrscheinlich stets Aidenbach; im Original *Aittenbach*, einmal auch *Eittenhouen*

c Vermutlich Arberg über Gunzenhausen; im Original jedoch stets *Arburg*

d Vermutlich Hohenthann, westlich von Ergoldsbach

e Post Eggenfelden

f Im Original *Rogkhing*, Post Pfakofen b. Regensburg

g Meist Dinkelsbühl (im Original *Dinglsplil*) als Herkunft und nur einmal im Original *Segering*.
Segeringen liegt jedoch bei Dinkelsbühl

h Im Original *Uchendorf*; aber doch wohl Uckersdorf, Post Zangenstein

i Im Original *Wasserdriving*

j Vermutlich Post Aiterhofen über Straubing